Die Eurasische Annäherung

Die Belagerung Deutschlands im Ersten Weltkrieg 1900-1918

...Eine kleine königliche Flotte von 60 großen Schiffen oder mehr, aber im Notfall auch weniger, scheinen fast schon einen mathematischen Beweis, der an den gnädigen und mächtigen Schutz Gottes heranreicht, für eine mögliche Politik zu liefern, die dieser siegreichen britischen Monarchie eine herrliche Gewissheit bringen und erhalten wird. Dadurch werden die Einkünfte der Krone Englands und der öffentliche Reichtum sich wunderbar vermehren und gedeihen und dementsprechend lassen sich die Seestreitkräfte dann weiter ausbauen. Und so wird sich der Ruhm, das Ansehen, die Wertschätzung und Liebe, und die Furcht vor diesem Britischen Mikrokosmos über das ganze weite Erdenrund rasch und sicher ausbreiten."

John Dee, Die Brytish-Monarchie [1577].1

Das Zweite Reich: Die Tragödie eines imperialen Neubeginns

Die plötzliche Machtentfaltung des Deutschen Reichs in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts nötigte das britische Commonwealth, mit einem durchgreifenden Manöver gegen die kontinentale Landmasse der Welt vorzugehen. Hauptziel war, vorbeugend eine dauerhafte Allianz zwischen Russland und Deutschland zu verhindern. England ging gegen diese mögliche Vereinigung vor, indem es einer Tripelallianz zwischen Frankreich und Russland beitrat, die das deutsche Reich einkreisen sollte (1907). Nach Ausbruch des Krieges wurde die Operation ausgeweitet, indem man den Beistand der Vereinigten Staaten in einer Phase gewann, als die russische Seite der Tripelallianz einzubrechen drohte (1917). Als sich im Osten eine gefährliche Lücke auftat, beeilte sich Großbritannien, sie dadurch zu schließen, dass es ein liberales Experiment unter einem Strohmann – einem Rechtsanwalt namens Kerensky – ermutigte. Es sollte schon nach wenigen Monaten scheitern. Inzwischen griff man als mögliche Alternative auf revolutionäre Nihilisten, die so genannten Bolschewiken, zurück. Diese standen unter dem Kommando des radikalen Intellektuellen Lenin und wurden durch ein labyrinthisches Netzwerk organisierter Subversion und obskurer 'Agenten', wie dem Russen Parvus Helphand, nach Russland gebracht. Man hegte dabei die Erwartung, dass sich aus diesem Zustrom ein despotisches Regime ergeben würde, deren Ausrichtung (Materialismus, Antikirchlichkeit und Antifeudalismus) das Gegenteil der Einstellungen im Deutschen Reich darstellen würde. Die Einbindung der Vereinigten Staaten war Teil einer breiteren Beteiligung. Diese reichte von der militärischen Verstärkung an der Westfront bis zur zionistischen Propaganda für die gemeinsame Besetzung Palästinas (zusammen mit England), das sich als lebenswichtige geopolitische Zone an der Grenze zwischen West und Ost herausschälte. Die Niederlage des Reichs am Ende des ersten Weltkriegs (1918) besiegelte die Erste Stufe der Vernichtung Deutschlands.

Wenn wir den Aufstieg der Nazi-Ära und den Konflikt zwischen England und dem deutschen Reich verstehen sollen, müssen wir zuerst die internationalen Beziehungen der jungen deutschen Nation ab 1870 untersuchen.

***

Um 1900 war schon alles klar.

1 Robert Deacon, John Dee. Scientist, Astrologer & Secret Agent to Elizabeth I (London: Frederick Muller,1968), S. 92, 94.

So unwahrscheinlich es auch erschienen sein mag, aus dem nachnapoleonischen Morast war das deutsche Reich aufgetaucht. Aus einem Durcheinander zerstrittener Fürstentümern hatte sich schließlich eine Nation zusammengefunden. Sie war durch 'Blut und Eisen' um den militärischen Kern der streitbarsten Provinz, dem Königreich Preußen zusammen gebacken worden und bot sich in den 1870er Jahren den Augen des Westens als das Zweite Deutsche Reich dar.

Es war ein instabiles Konglomerat, eine Verbindung aus feudalen Bestrebungen und enormen wissenschaftlichen Leistungen. Schließlich handelte es sich um die wunderliche Ehe zwischen der unbesiegbaren preußischen Armee und der besten Musik, Physik, Chemie, Volkswirtschaft, Historiographie, Philosophie und Philologie, die der Westen zu bieten hatte. Ein furchtbarer Anfang.

Und schon bald weckte dieser deutsche dynastische Staat, der sich seiner Möglichkeiten bewusst war und vor Selbstvertrauen geradezu platzte, die Neugier des Großen Britischen Commonwealth.[2] Anfangs hatte England der deutschen Politik kaum Aufmerksamkeit geschenkt, da Großbritannien zu sehr von der französischen Konkurrenz in Sachen Kolonien und von seinem 'Großen Spiel' in Zentralasien in Anspruch genommen worden war. In diesem wurden seine militärischen Kräfte durch die Kräfte des zaristischen Russlands gebunden.[3] Deutschland war zu zersplittert, um etwas von der geopolitischen Aufmerksamkeit der britischen Generäle in Anspruch zu nehmen. Nicht dass der deutsche Handel für England unwichtig gewesen wäre: das Gegenteil war der Fall. Doch als die Charakteristik des Handels zwischen England und Deutschland sich unter Leitung des Meistertaktikers und Kanzlers des Reiches, Otto Bismarcks (1870-1890), allmählich umkehrte, das heißt, als Deutschland aufhörte, nur noch der Lieferant von Nahrungsmitteln für das Vereinigte Königreich und Empfänger seiner Industrieerzeugnisse zu sein, und statt dessen selbst zur wachsenden Industriemacht wurde, begannen das britische Auswärtige Amt und dessen zugehörige Clubs über die Angelegenheit mit einiger Besorgnis nachzudenken.[4]

Offensichtlich profitierten die Deutschen von den Möglichkeiten der Übernahme. Sie hatten den Vorteil, ihren europäischen Gegenspielern ein breites Spektrum an technologischen Kenntnissen abzugucken. Sie vervollkommneten diese ohne die Belastungen und verlorenen Kosten der Erstentwicklung auf dramatische Weise. Doch auch ohne diese Behinderung bleibt die Industrieproduktion problematisch. Um den Herstellern Profit einzubringen, kann sich das nationale Gewerbe kaum auf die heimischen Märkte verlassen. Diese dürften zu eng und zu schnell gesättigt werden. Wo konnte man den Überschuss, der letztlich den Profit bringt, absetzen? Wo lud England den seinen ab? In seinen Kolonien. Daher drängte auch Deutschland auf 'einen Platz an der Sonne'.

Die anfallenden nationalen Kosten für die Ausrüstung von Kriegsschiffen und überseeische Konsulatsverwaltungen, die in der Regel den Geldgewinn der geschützten Konzerne weit überwogen, wurden wie immer der Öffentlichkeit aufgehalst. Tatsächlich dienten die Kolonien auch als bequemer Ausgangspunkt für imperiale Intrigen. Obwohl der imperial denkende Kanzler Bismarck es vorgezogen hatte, Deutschlands kontinentale, das heißt, mitteleuropäische Position durch ein Geflecht dauerhafter diplomatischer Abkommen inmitten der anderen 'großen Spieler' (England, Russland, Österreich-Ungarn und Frankreich) zu festigen, so wirkten die handfesten Interessen der Wirtschaftsunternehmen überzeugend genug, um den Eisernen Kanzler umdenken zu lassen, und ihn dazu zu bewegen, den Anspruch des Reichs auf Kolonien abzusegnen. Dies geschah in der ersten Hälfte der 1880er Jahre.

---

2 Thorstein Veblen, Imperial Germany and the Industrial Revolution (London : Macmillan & Co, 1915, S. 50 ff

3 David Fromkin, A Peace to End All Peace. The Fall of the Ottoman Empire and the Creation of the Modern Middle East (New York: Avon Books, 1989), S. 27.

4 Paul M. Kennedy, The Rise of Anglo-German Antagonism, 1860-1914 (London: Ashfield Press 1980), S. 41-58.

Wie zu erwarten standen die Kosten für das Vordringen des Reiches in Afrika (Südwestafrika, Togo, Cameron, ein Teil von Tanganjika), am Pazifik (ein Teil von Neu Guinea, der Solomon, Marshall und Carolinen Inseln), und im Fernen Osten (die Handelsniederlassung an der Kiao-Chao Bucht, mit seiner damaligen kolonialen Architektur, meisterhaften Kanalisation und dem modischen Strandurlaubsort von Tsingtau) in keinem Verhältnis zu den Gewinnen aus der Förderung von Rohstoffen und der Erzeugung von Nahrungsmitteln. Deutschland erwarb 'Kolonialgebiete', die viermal so groß waren wie es selbst.[5] Trotz erstens der öffentlichen Ausgaben, um den Handel durch „die Fahne" abzusichern, zweitens der ernst gemeinten Verpflichtung des Deutschkolonialen Frauenbunds, das dürftige Corps deutscher Siedler (1914 waren es etwa 25.000, einschließlich der Soldaten) mit deutschen Frauen zu versorgen[6] , und drittens des recht raschen Umsatzes deutscher Investitionen in Hanf, Phosphate, Kakao und Gummi, wurden diese territoriale Erwerbungen von den herrschenden Kreisen als 'traurige Enttäuschung' bewertet.[7] Sie waren zu kostspielig, zu dornig. Den Deutschen fehlten jene imperiale Dreistigkeit im Umgang mit den Eingeborenen, sie kannten nicht jene ruhige Gelassenheit, mit der sich der britische Sahib (Herr) vor Ort in das 'Gemüt' der Menschen einnistet, um es fest im Griff zu halten.

Natürlich erlebten die Deutschen eine Reihe gewaltsamer Aufstände ihrer eingeborenen Untertanen – sie taten nichts anderes, als diese schonungslos niederzuwerfen. Bismarck wurde ungeduldig, die Berliner Großbanken zeigten kein Interesse an diesen exotischen Experimenten, und inzwischen ärgerte sich das Britische Reich zunehmend über das Vordringen der Deutschen an ihrer Peripherie: Trotz seiner reichen Kultur war das Reich zweifelsohne ein imperialer Neuling in der Welt. Herbert Bismarck, der Sohn des Kanzlers, gestand in seiner Funktion als Insider, dass das Beharren auf der Kolonialpolitik 'populär war und gerne übernommen wurde, um [Deutschland] jederzeit in einen Konflikt mit England zu bringen.'[8]

Die Deutschen verlangten Aufmerksamkeit. Sie wollten mit ihren britischen Vettern das Kondominium über die Welt teilen, und schließlich auch mit ihnen zusammenstoßen, was, wie sie vermuteten, nur ein Zusammenstoß von kurzer Dauer sein würde. Es schien, als würde Deutschland den Wettkampf um seiner selbst willen suchen – einen Wettbewerb, der in der Vorstellung der deutschen Regierenden und genau so der nationalistischen Intellektuellen, aufgrund der geschichtlichen Entwicklung theoretisch zu einer ‚Wachablösung' zwischen England und Deutschland führen sollte, zu etwas Ähnlichem wie dem Übergang vom spanischen zum britischen Reich im siebzehnten Jahrhundert.

Während Bismarck jun. seine imperialistische Begeisterung nicht verbarg, sollte der spätere Kanzler Bernhard von Bülow (1900-09) Jahre später in seinen Memoiren verächtlich sagen, die Deutschen hätten überhaupt keine politischen Fähigkeiten.[9] Möglicherweise war das alles richtig, doch hat es sich nicht gut für Deutschlands nationale Sicherheit ausgewirkt. Der fähigste Forscher auf dem Gebiet, der norwegisch-amerikanische Sozialwissenschaftler Thorstein Veblen bemerkte dazu 1915:

> Zweifellos spielt die Vorliebe für tief greifende Überlegungen in den Gewohnheiten der Kulturschaffenden in Deutschland eine große Rolle. Doch will nichts tiefgründiger und penibler überlegt sein als der nächste angemessene Schritt eines Menschen, der nicht mehr weiß, wohin er geht, obwohl er unterwegs ist.[10]

---

5 Michael Balfour, The Kaiser and His Times (New York: W. W. Norton & Co., 1972), S. 54-55.

6 Paolo Giordani, L'impero coloniale tedesco (Milano: Fratelli Treves, 1915), S. 30, 89 ff.

7 Balfour, The Kaiser, ebd

8 Kennedy, Anglo-German Antagonism, S. 110.

9 Bernhard von Bülow, La Germania Imperiale (Prodenone: Edizioni Studio Tesi, 1994 [1914]), S. 87.

10 Veblen, Imperial Germany, S. 231-232.

Weil sie nicht wusste, worauf sie letztlich abzielte, konnte die deutsche imperiale Politik für laienhaft gehalten werden, doch für den Beobachter von außen stellten sich die Tatsachen auf Dauer anders dar. Er sah einen gebildeten 'Ameisenhaufen', angefüllt mit Verfahren und Vermutung, die auf Expansion aus waren. Und Expansion betrieb man: Trotz seiner Naivität in den Künsten imperialer Intrigen legte das Reich, wo immer es ging, Eisenbahnstrecken an – und zwar höchst entwickelte –, baute ein beneidenswertes Netz aus Handelsniederlassungen aus, führte eine tadellose Verwaltung ein, und hoffte schließlich das alles mit der Ausbreitung seiner unübertroffenen Künste und Wissenschaften zu krönen. Obwohl politisch nicht so erfahren wie die Briten, war es trotzdem ein Konkurrent von beunruhigender Brillianz. Die Deutschen einzudämmen, herauszufordern, und zu besiegen war keine einfache Aufgabe.

Um 1890 war zugegebenermaßen nicht einmal der Meisterstratege Bismarck, der damals vom neuen Kaiser Wilhelm II entlassen wurde, in der Lage, für Deutschland einen 'neuen Kurs' festzulegen. Er hat klar begriffen, jedenfalls hat er das im Nachhinein betont, wie wichtig es war, sich nicht mit Russland zu verfeinden, obwohl das angesichts der Tatsache, dass Deutschlands nächster Verbündeter, das österreichische Reich, ewig mit Russlands Bestrebungen in Osteuropa im Streit lag, sich als äußerst schwierig erwiesen hat. Daher ist Bismarcks Ziel, eine feste Allianz zwischen den drei kontinentalen Souveränen (der Dreikaiserbund) niemals verwirklicht worden. So dann wurden die vorsichtigen, ‚freundlichen' Fühler, die er nach England ausstreckte, in London immer nur mit Argwohn aufgenommen. Da sich das Reich seit einiger Zeit dreist als Rivale gegeben hatte, blieb England nur übrig, den Grad der Feindseligkeit des Reiches abzuschätzen. Aber das war, wie oben erwähnt, für Deutschland selbst eine völlig unklare Angelegenheit.

Sicher war nur, dass Frankreich für Deutschland im Rahmen der wechselnden Allianzen ein 'hoffnungsloser' Fall war: 1871 hatte sich das neu ausgerufene Reich, nach dem Deutsch-Französischen Krieg das an Industrie reiche Elsass-Lothringen zurückgenommen. Von da an bestand ein eingeschworener Hass zwischen den beiden Mächten. Bis zum Zeitpunkt seiner Entlassung hatte Bismarck auch recht wenig unternommen, um das Unbehagen Englands zu beruhigen.

Insgesamt bestand das Wesen all des endlosen diplomatischen Hin und Herr in dem ungelösten politischen Minderwertigkeitskomplex der Deutschen gegenüber den Briten. Kaiser Wilhelm II, der Enkel Königin Victorias, Bismarck, Admiral Tirpitz, der künftige Vater der Deutschen Reichsflotte, und eine Großzahl der deutschen Granden sprachen fließend Englisch und waren in der Lebensweise des britischen Oberschicht ausgebildet. Die Anziehungskraft von Mutter England, die Faszination ihrer Machtausübung auf die Deutschen war stark. Doch war das Deutsche Reich insgesamt ein 'ganz anderes' Geschöpf. Es wünschte sich nur ein etwa gleichstarkes imperiales Händchen, um sich bemerkbar zu machen. Und das versuchte es mit allem, was es hatte - und das war beträchtlich viel, wie die Verbündeten zwei Jahrzehnte später feststellen sollten, aber eben nicht genug.

Nach Bismarcks Entlassung kam mit Wilhelm II. ein neuer Kurs. Aber dieser 'neue Kurs' war ‚eigentlich' nur die Fortsetzung des alten. Er machte die frühere Ausrichtung nur noch deutlicher und legte seine verschwommenen, mittelfristigen Ziele offen dar. Kurz gesagt, die Auseinandersetzung mit England – eine Auseinandersetzung die durch Flottengeplänkel, mutige Diplomatie und wirtschaftliche und technologische Errungenschaften gelöst werden sollte.

In dem umfangreichen Strom gelehrter Produktionen, die sich mit dem Zweiten Reich und der Gründerzeit (die 'Gründungsepoche' der deutschen imperialen Hegemonie im späten neunzehnten Jahrhundert) befassten, wurde viel Aufhebens um Wilhelms II infantile Eskapaden und seiner launische Oberflächlichkeit gemacht. Viele katastrophale Aktivitäten wurden der neurotischen Scham des Kaisers über seine Verwachsungen an der linken Hand und am Unterarm zugeschrieben. Abgesehen von solchen gängigen, psychologischen Erklärungen, die dankenswerter Weise wieder aus der Mode kommen, dürfte die Bemerkung treffender sein, dass die bleibende Tendenz von Deutschlands

neuem Kurs nichts mehr zu sein schien, als dass es auf besorgniserregende Weise seinem Niedergang entgegen trieb. Wie ein deutscher Historiker kürzlich beobachtete, war Wilhelm II nicht der Schöpfer deutscher Hybris, sondern nur einer, der sie am auffälligsten auslebte[11].

Somit spürte Großbritannien am Ende des neunzehnten Jahrhunderts, wirtschaftlich gesprochen, den heißen Atem Deutschlands und Amerikas im Nacken. Doch die bloße Anerkennung dieser Tatsache auf Seiten Großbritanniens schöpfte die Angelegenheit kaum aus. Amerika sprach ein passables Englisch, konnte sich 'liberal' gebärden und war, wohl das Wichtigste, wie Großbritannien eine Insel: Amerika konnte also kaum eine Bedrohung darstellen. Dagegen war die deutsche Sprache dem Englischen nur entfernt verwandt, Wilhelmshaven lag nahe bei Dover. Deutschland stand auf dem Kontinent vor seiner Türe. Und da war noch etwas.

Flottengeplänkel...

Ende des Jahrhunderts wurde offenkundig, dass Wilhelm II begeistert das Projekt Erweiterung der kaiserlichen Marine unterstützte. Im Inneren warnten natürlich die Kosmopoliten, Sozialisten und Liberalen, dass ein solcher Kurs sicher eine Auseinandersetzung mit England bedeuten würde. Ebenso dachten die konservativen Großagrarier: Eine große Flotte bedeutete so etwas wie Freihandel und hohe Steuern. Das Reich brachte die Landbesitzer, die so genannten Junker mit Schutzzöllen zum Schweigen und machte dadurch unter dem Jubel der großen Mehrheit des Landes, der Liberalen, der Katholiken, der Gesamtdeutschen, der reichen Couponschneider und der nicht so reichen sozialistischen Unterklasse den Weg für die Flottenbemühungen frei. Sie alle waren auf die eine oder andere Art 'Nationalisten'. Damals galt es als unschicklich, nicht gemeinsam auf die vielen, erstaunlichen Errungenschaften des jungen Reiches stolz zu sein und das zu zeigen.

Propaganda, Demonstrationen und als Antwort auf den deutschen Hurrapatriotismus dem durchschnittlichen Briten im patriotischen Taumel einen ‚ordentlichen Hass' einzubläuen, war für die britischen Gouverneure und ihre verlässlichen Presseorgane schon zur Routine geworden. Diese Dinge ließen sich bei Bedarf mühelos in Gang bringen[12]. Doch das deutsche Vordringen in die Gewässer der Nordsee und mit der neuen Flotte darüber hinaus, voraussichtlich auf die Ozeane der Erde, weckte, gelinde gesagt, in Großbritannien eine schwerwiegende Besorgnis. Damit war das Reich zu weit gegangen. Es war an die Werkzeuge zur Handhabung des britischen Empires selbst vorgedrungen, an die heilige 'Königliche Marine'. Sie war seit den Tagen des prophetischen John Dee im elisabethanischen Großbritannien das Hauptinstrument zur Eroberung der Welt. John Dee war der Astrologe der Königin, ihr Kartograph, Okkultist und Geheimdienstchef.

Die Deutschen verstanden einen Sachverhalt intuitiv nur zu gut. Sie verstanden allmählich, dass sie, wenn es ihnen gelang, ihre Kontinentalmacht – die sie leicht ausüben konnten, da die preußischen Divisionen im Herz Europas die besten der Welt waren, - mit einer mächtigen Flotte, ihrer militärischen *Force De Frappe* zu verbinden, mit Sicherheit der Großbritanniens überlegen waren.

Damit rückte also die Frage der Allianzen in den Vordergrund. Intuitiv wussten die Deutschen seit Bismarcks Zeit, dass sie sich unmöglich in eine Falle zwischen den 'hoffnungslosen' Franzosen und den zweideutigen Russen setzen durften. Ein längerer Zweifrontenkrieg musste, wenn es schon zum Kampf kommen sollte, vermieden werden. Aus diesem Grund hat Bismarck es immer vermieden, sich mit Russland ganz zu verfeinden. Doch die plumpen, antislawischen Intrigen des österreichischen Partners im Balkan standen dem im Weg. Das österreich-ungarische Reich war der weiche Unterleib des Reiches. Der Deutsche Generalstab war sich dieser Belastung bewusst und erfuhr das mit Bedauern. 'Wir sind an eine Leiche gefesselt' sollten Generäle schon im ersten Monat nach

11 Michael Stürmer, L'impero-Inquieto, 1866-1918 (Das ruhelose Reich, Bologna: Il Mulino, 1993 [1983]), S. 326.

12 Kennedy, Anglo-German Antagonism, S. 362.

Kriegsbeginn geklagt haben.[13] .Doch zunächst blieb Österreich der natürliche Verbündete, weil es die Fortdauer der deutschen Herrschaft über Südosteuropa gewährleistete, und weil zudem die Österreicher gut Deutsch sprachen. Es sei daran erinnert, dass das Wien am Ende des Jahrhunderts, obwohl es vermehrte Anzeichen der Dekadenz aufwies, eine Vorhut, wenn nicht sogar die Vorhut der künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten der 'Deutschen' war – jedenfalls ein Schmelztiegel von außergewöhnlicher Erfindungsgabe, der Paris in nichts nachstand. Das ist hinsichtlich unserer Überlegungen von Gewicht.

Die Österreicher sprachen Deutsch und die Preußen waren überzeugt, sie könnten auf jeden Fall die große europäische Rasse voran bringen. Sie glaubten, sie könnten die beträchtlichen militärischen Unzulänglichkeiten des Habsburger Reiches reichlich wettmachen. Alle diese Erwartungen waren offensichtlich unangemessen. Während das Reich in seinen Unklarheiten schwelgte, verlor Großbritannien keine Zeit.

Um 1900 war den Briten klar geworden, dass Deutschland tatsächlich an 'ihnen vorbei ziehen' konnte. Es konnte Großbritannien überholen und eine (für das Reich) vorteilhafte, aber vorübergehende Lähmung der europäischen Angelegenheiten auslösen. In dieser Zeit konnte es sich wieder gegen Frankreich wenden, um es ein für alle Mal zu befrieden und dann seinen Blick auf Russland werfen. Russland könnte vom Reich entweder in eine feste Allianz eingebunden werden, in der die Deutschen offensichtlich die Russen dominieren würden, oder als Alternative dazu könnten die Russen allmählich dazu genötigt werden, sich den preußischen Armeen zu unterwerfen. In beiden Fällen würde sich der britische Alptraum bewahrheiten. Wenn Deutschland und Russland sich in der einen oder anderen Form vereinigen würden, würde die Eurasische Annäherung eintreten; das heißt, es würde ein tatsächliches eurasisches Reich im Zentrum der kontinentalen Landmasse entstehen. Dieses könnte sich auf eine riesige slawische Armee und deutsche technologische Meisterschaft stützen. Und so etwas konnte das Britische Empire niemals zulassen, denn es würde seiner Vorherrschaft einen Todesstoß versetzen.

Das Herzland, der Halbmond und der Albtraum der Britischen Geopolitik

Als 'Herzland' galt hypothetisch ein im Zentrum Eurasiens gelegenes Gebiet, das durch seine Lage mit den Rohstoffen und Arbeitskräften Eurasiens ausgestattet wäre. Auf diese Weise würden eine uneinnehmbare Festung und eine fürchterliche Macht entstehen. Als 'Halbmond' galt ein virtueller Halbbogen, der eine Reihe von Inseln umfasste, nämlich Amerika, Großbritannien, Australien, Neuseeland und Japan. Diese Seemächte überwachen die eurasische Landmasse, um jede Tendenz der Zusammenballung der Macht des Herzlandes zu entdecken und nötigenfalls zu verhindern.

Diese Ausdrücke wurden von den Vorkämpfern der Geopolitik geprägt. Es handelt sich dabei um eine neumodische wissenschaftliche Disziplin, die an der Wende zum zwanzigsten Jahrhundert entstanden ist. An ihrer Oberfläche bestand sie aus einer systematischen und halbgebildeten Zusammenführung von Geografie, einfacher Logistik, Wirtschaftskunde und machiavellistischer Geheimnistuerei, wie sie vom Delphischen Orakel ausgeübt wurde. Ihr Grundgedanke war die Übertragung individueller menschlicher Lebensweisen auf die Dynamik sozialer Gebilde: Die Abbildung des organischen, triebhaften, natürlichen Lebens auf das politische Leben von Nationen.[14] Aus diesem Grund wollte die Geopolitik wahrscheinlich in klaren Begriffen enthüllen, was die politische Tagesordnung einer gewissen Macht zu einem bestimmten Zeitpunkt hätte gewesen sein können. Diese enthüllenden und einflussreichen Überzeugungen wurden von Sir Halford Mackinder (1861-1947) während der Zeit entworfen, als das deutschfeindliche Komplott geplant wurde. Mackinder war Professor an der London School of Economics und wurde mit seinem 'The Geographical Pivot of History' (Der Geographische Angel-

---

13 S.L.A. Marshall, World War I (Boston: Houghton Mifflin Company, 1992), S. 114.

14 Andreas Dorpalen, The World of General Haushofer, Geopolitics in Action (New York: Farrar & Rinehart, 1942), S. 52.

punkt der Geschichte) überschriebenen Aufsatz in der Zeitschrift *The Geographical Journal* der Royal Society aus dem Jahr 1904 zu einem der Väter der Geopolitik in England. Dieser Artikel veranschaulicht in unmissverständlichen Worten den Charakter der kommenden Engagements.

Mackinder führte die Alternativen vor Augen und zählte die Möglichkeiten des Spieles auf. Es handelte sich um ein öffentliches Dokument, das eine einfache Geschichte erzählt. Sein Duktus bot eine treffende Darlegung der Politik des britischen Commonwealth, und im Anschluss an dieses, der Politik seines geistigen Erben, des Amerikanischen Empires: Tatsächlich wurde die internationale Politik der US-Regierung bis heute nahtlos und widerspruchslos im Geist der Visionen Mackinders geführt.

Um 1900 stand die Schrift an der Wand.

> „Die Vorstellung von Eurasien, die wir damit bekommen, ist die einer ununterbrochenen Landmasse, die im Norden vom Eis, und überall sonst vom Meer eingeschlossen wird, Sie bemisst sich auf 21 Mio. Quadratmeilen oder mehr als das Dreifache des Gebietes von Nordamerika, dessen zentrales und nördliches Gebiet etwa neun Mio. Quadratmeilen umfasst, oder mehr als das Zehnfache des Gebietes von Europa. Es verfügt über keine brauchbaren Wasserwege zum Ozean, es ist andererseits, wenn man vom subarktischen Wald absieht, im Allgemeinen für den Verkehr von Reiter- und Kamelkarawanen sehr günstig. Im Osten, Süden und Westen des *Herzlandes* bilden Randzonen einen riesigen Halbmond, der für den Schiffsverkehr zugänglich ist. Entsprechend ihrer physikalischen Gestaltung unterscheidet man vier dieser Regionen, und dabei ist es nicht unerheblich zu bemerken, dass sie im Allgemeinen mit den Einflussbereichen der vier großen Religionen, dem Buddhismus, Brahmanismus, Islam und Christentum zusammenfallen. ... Großbritannien, Kanada, die Vereinigten Staaten, Südafrika, Australien und Japan bilden nun einen Ring außen vorgelagerter, inselartiger Stellungen der See- und Handelsmächte. Diese sind für die Landmächte Europas unerreichbar. ... Der Raum im russischen Reich und in der Mongolei ist so gewaltig und seine Möglichkeiten hinsichtlich der Bevölkerung, der Weizen-, Baumwoll-, Treibstoff-, und Metallproduktion so unübersehbar groß, dass sich daraus unvermeidlich eine riesige mehr oder weniger eigenständige Wirtschaftswelt bilden dürfte, die für den Seehandel unerreichbar ist ... In dem Gesamtgebiet nimmt [Russland] die zentrale strategische Position ein, wie sie Deutschland in Europa innehat. Russland kann nach allen Seiten ausschlagen und ist im Norden geschützt. Die volle Entwicklung seiner modernen Eisenbahnmobilität ist nur noch eine Frage der Zeit ... Das Überkommen des Kräftegleichgewichts zugunsten des Achsenstaates führt zu dessen Expansion über die Randzonenländer Eurasiens hinaus und würde die Verwendung der riesigen kontinentalen Mittel für den Flottenbau erlauben. *Damit wäre das Weltreich in Sichtweite gerückt. Das könnte geschehen, wenn sich Deutschland mit Russland verbünden sollte.* Die Bedrohung durch eine solche Entwicklung sollte daher Frankreich in ein Bündnis zu den Seemächten bringen, und damit würden Frankreich, Italien, Ägypten, Indien und Korea zu ebenso vielen Brückenköpfen werden, über die die Marine von außen Armeen versorgen könnte, um die verbündeten Achsenstaaten zu zwingen ihre Landstreitkräfte einzusetzen und sie davon abzuhalten, ihre ganze Kraft auf die Flotten zu konzentrieren.“[15]

Dies lässt erkennen, dass das moderne Ringen um die Weltherrschaft mehr und mehr durch die Eindrücke des britischen Albtraums vorangetrieben wurde. Die bedrohlichen Erkenntnisse waren die folgenden:

1. Großbritannien fürchtete am allermeisten das mögliche Auftauchen eines 'Herzlandes' oder 'Achsenstaates' im Zentrum einer Landbastion hinter unüberwindlichen Eis-

15 Ebd., S. 194, 196, 198, 200. Die Hervorhebung wurde hinzugefügt.

barrieren, bewehrt mit unzugänglichen Küsten und inmitten eines kontinentalen Raumes, der von einem weit reichenden Netz von Verkehrsadern durchzogen wird. Der eisige Alptraum lässt galoppierende Kosaken, Schnellzüge und geisterhaften Hunnen über die Landstraßen Zentralasiens jagen. Die früheste Formulierung von Mackinders Plan war eher das Produkt der abgrundtiefen Feindschaft Großbritanniens gegen Russland als eine Warnung, die sich unmittelbar gegen Deutschland richtete. Anfänglich wurde das Herzland mit den weiten Ebenen Russlands gleichgesetzt.

Nach dem ersten Weltkrieg, als Deutschland der internationalen Unterwerfung ausgesetzt war, aktualisierte Mackinder in einer einander folgenden Reihe von Bearbeitungen seinen ursprünglichen Artikel aus dem Jahr 1904 zu einer Theorie. Sie blieb dem britischen imperialen Muster treu und verschob nur die Achse in südwestlicher Richtung von den Steppen Sibiriens hinunter zu einer nicht eigens beschriebenen Mittellinie, die den Westen vom Osten trennt und die später mit Churchills 'Eisernem Vorhang' zwischen Ost- und Westeuropa zusammenfiel. Diese virtuelle Grenzlinie kann man sich als den Meridian vorstellen, der ausgehend von der Küste des Roten Meeres über Palästina zum Schwarzen Meer reicht und von dort durch den Balkan und das Baltikum weit hoch in den Norden bis nach Murmansk in Russland reicht (siehe Fig. 1). Konzeptuell ist die ‚Verwerfungslinie' die große Trennlinie, die grob gesprochen die mohammedanischen Araber im Süden und die orthodoxen Slawen im Norden von den modernen Europäern im Westen abhält.

Die Trennungslinie halbiert idealerweise das Herzland, das sich innerhalb Eurasiens befindet. Das Herzland ist die Insel der Insel. Mackinders Motto gibt das zu verstehen. Danach ‚regiert, wer immer das Herzland beherrscht die Weltinsel und wer diese regiert, beherrscht die Welt."[16] Für den Nordwesten bedeutete das, dass sich Deutschland - *für den Fall es findet Möglichkeiten, um die Trennungslinie zu überwinden und seine westeuropäische technologische Stärke auf dem Weg durch Russland mit der geographischen Unermesslichkeit des Ostens in einen Zusammenhang zu bringen - sich zum unüberwindlichen Herren der gefürchteten Festung machen und das eurasische Herzland dominieren würde.*

2. Die unmittelbare Enthüllung eines solchen Albtraumes führte dazu, dass keine Mühe gescheut werden durfte, um jede Art politischer, oder gar militärischer Koalition, die sich über das Herzland erstrecken konnte, zu sabotieren. Das begann mit einer möglichen deutsch-russischen Allianz. Großbritannien konnte sein Ziel am leichtesten dadurch erreichen, dass es eine Liga der Schwesterninseln zusammenbrachte, die sie dann als einen Halbmond von Seemächten zur Belagerung gegen Eurasien einsetzte. Abgesehen von der japanischen Trumpfkarte war die Seemacht durch und durch angelsächsisch. Alle herausfordernden Inseln, die Mackinder auflistet, sind ursprünglich aus Großbritannien hervorgegangen. Das gilt für Amerika mit der Fortsetzung in Kanada, die gesamte Strecke über Australien bis nach Neuseeland. – Sie alle waren weiße Siedlergebiete des Empires.



3. Sollte es Europa, dem Nahem Osten und Zentralasien gelingen, sich zu einer festen Föderation zusammen zu tun, würden ihre vereinigten mineralischen Kohlenwasserstoff- und natürlichen Ressourcen (Öl, Getreide, Stahl, Wasser, Holz und so weiter) dieser enormen eurasischen Liga einen Vorteil bei der Verteidigung verschafft haben, der jede längere Blockade der Seemächte zunichte gemacht hätte. Eurasien hätte dann einem britischen Embargo ad ultimo widerstehen können.

4. Daraus folgt, dass diese Fülle des Herzlandes an Ressourcen zu seiner Verteidigung angesichts einer offenen Aggression von der See her, in den Aufbau einer eurasischen Flotte hätte umgelenkt werden können. Das vereinigte Schild des Kontinent durch Land- und Seestreitkräfte gegen den Halbmond der Feinde aus Übersee, hätte nicht nur leicht jeden Angriff vom Meer aus abgewiesen, sondern würde mit größter Wahrscheinlichkeit mit der totalen Niederlage der Seemächte und damit einhergehend mit Unterwerfung unter das hypothetische Vereinte Kommando des Herzlandes geendet haben.

5. Das plötzliche Auftauchen des Preußischen Reichs hatte diese eurasische Schimäre zu einer greifbaren Möglichkeit werden lassen. Dieses Mal bestand die Bedrohung wirklich; der Große Feind konnte durch eine geniale Verbindung der russischen Vitalität mit der deutschen wissenschaftlichen Technik entstehen. *Die eurasische Annäherung hätte im Vollzug einer deutsch-russischen Vereinigung im Bereich der Politik, des Militärs und der Spiritualität bestanden.* Angesichts einer solchen Fusion würde sich Großbritannien aus der Sicht Mackinders auf lange Sicht in einer ohnmächtigen Lage vorfinden.

6. Daher war die Strategie Englands kristallklar: Um das Auftauchen dieses bedrohlichen Rivalen im Herzland zu verhindern, hatte es *keine andere Alternative als das Herzland durch eine beständige Belagerung einzudämmen.* Diese sollte dadurch erreicht werden, dass man Keile (von den Brückenköpfen aus) in die lebenswichtigen Knotenpunkte des kontinentalen Körpers trieb. Auf diese Weise würden die Landarmeen in einem permanenten Kriegszustand gebunden sein und ihre Generäle wären zu sehr von diesen Anstrengungen in Beschlag genommen, als dass sie ihre Aufmerksamkeit von der nötigen Dringlichkeit ablenken könnten, um eine eurasische Flotte zu bewaffnen und die fremden Angreifer von Übersee zu vertreiben.

Der bemerkenswerte Charakter dieses Schriftstücks war, abgesehen von seinen heiklen Vorhersagen, sein offen *aggressiver* Tenor. Obwohl es angesichts einer russischen Bedrohung geschrieben worden war, schien seine Argumentation anzudeuten, dass England die hinterste Widerstandslinie bevorzugen und sich Deutschland als den nächsten Gegner herausgreifen sollte, und zwar weil: 1) das Reich die dynamische Seite der deutsch-russischen Bedrohung darstellte und, 2) es viel leichter von einer Entente der Nachbarstaaten umzingelt und blockiert werden konnte. Von daher kam es anschließend zur Annäherung zwischen England und Russland, seinem bisherigen Erbfeind.

Natürlich führte das Aufwärmen der anglo-russischen Beziehungen zu keiner ständigen Schlichtung der eurasischen Frage. Das war ja auch gar nicht beabsichtigt. Die Angelegenheit, so bedeutsam sie aus englischer Sicht auch war, musste gegebenenfalls von einem Brückenkopf angegangen werden. Das Bündnis mit Russland diente nur als Auftakt zum allgemeineren, strategischen Spiel, der Zerstörung Deutschlands. England konnte und wollte möglicherweise nicht die ungeheuren Kosten überblicken, die es selbst und die Welt im Großen und Ganzen auf sich nehmen mussten, um dieses Ziel zu erreichen. Doch das Empire ließ es darauf ankommen.

Den Beweis dafür, dass die Zerstörung Deutschlands nach 1900 das Hauptziel Großbritanniens war, liefern die komplexen diplomatischen Aktivitäten, die England entfaltete, um den Weltkrieg auszulösen. Darauf werden wir in den nachfolgenden Abschnitten dieses Kapitels eingehen.

In der Tat ist es eines der Grunddogmen der anglo-amerikanischen Geschichtsschreibung, dass Deutschland immer der unverbesserliche Angreifer der Pax Britannica gewesen sei.

Im ersten Jahrzehnt des zwanzigsten Jahrhunderts hielt sich in Deutschland die Redensart von der *Einkreisung* und dem zufolge der populäre Aufruf, einen 'gerechten

Verteidigungskrieg' führen zu müssen, um diese 'Einkreisung' aufzubrechen. Damit einher ging die unverantwortliche Großtuerei der militär-industriellen und imperialen Cliquen, allen voran Wilhelms II. Hinzu kamen die trunkenen Ansprüche vieler Nationalisten auf 'Deutschlands historischer Mission' und seiner 'Pflicht zum Kriegführen.'[17] Dergleichen wurde pauschal als unzählige und endgültige Beweise der unbestreitbaren Schuld Deutschlands, den Ersten Weltkrieg ausgelöst zu haben, zusammengetragen. Doch diese dürftigen Dinge beweisen nichts anders, als den schädlichen Einfluss eines archaischen Nationalismus in Deutschland und die völlige Verwirrung seiner führenden Kreise hinsichtlich der unmittelbar zwingenden, strategischen Aufgaben des Landes. Hält man die klare Analyse Mackinders, der schon 1904 über einen massiven präventiven Schlag gegen seinen bedrohlichen Rivalen in Eurasien nachgedacht hat, dagegen, dann schrumpft der deutsche Bombast zur Belanglosigkeit zusammen: Eine längere Konfrontation mit der Welt hatte niemals die Vorstellung einer isolierten, und wenig erfahrenen deutschen Regierung sein können. *In Mackinders Aufsatz findet sich, wenn überhaupt, kaum ein Hinweis darauf, dass Deutschland angreifen wollte.*

Deutschlands Ungebärdigkeit war kaum mehr als das Geschrei, mit dem es sich angesichts der eigenen Unsicherheit Mut machen wollte. Es war eher nervös als großspurig. Das Reich bereitete sich mit Lampenfieber auf den Krieg vor, munterte sich dabei selbst auf, verwünschte sein Geschick und verdammte alles, besonders den Tag, an dem es angefangen hatte, sein Schicksal auf das großartige Schachbrett zu setzen. Wenn es ihm freigestellt gewesen wäre, hätte Deutschland zweifellos niemals den ersten Schritt getan und nicht die Feindseligkeiten eröffnet: Es hatte viel zu viel zu verlieren. Deutschland musste dazu getrieben werden. In Wahrheit überstiegen seine vorgefassten Ziele, hätte sich Großbritannien aus Europa herausgehalten, niemals den Wunsch, das 'mitteleuropäische Reich der Deutschen Nation' zu festigen; das heißt, einen zuvor schon von Deutschland angeführten, von Russland getrennten, europäischen Zollverein zu errichten. Mit einem solchen Arrangement hätte England leben können.[18]

Fünf Jahre nach Ende des Ersten Weltkriegs führte US-Senator Robert Owen eine objektive Studie über die Ursprünge des Krieges durch und legte am 18. Dezember 1923 seine Erkenntnisse dem amerikanischen Volk vor: Mehrere Behauptungen der Alliierten Kriegspropaganda, nämlich dass die Entente kämpfen musste, um 1.) den Plan des Kaisers zu verhindern, die Welt gewaltsam zu unterwerfen, um 2.) die Welt für die Demokratie sicher zu machen, und um 3.) die Ideale Amerikas zu verteidigen, hielt Owen jeweils für 'nicht wahr', ‚absurd ', und 'irrig.'[19] Er fand heraus:

> "Weder die russische noch die französische Regierung glaubten wirklich, dass die deutsche Regierung einen aggressiven Krieg gegen sie beabsichtigte. Doch lieferten die militärische Bereitschaft Deutschlands und der Bombast einiger seiner Chauvinisten eine passende, aber nicht wahre Grundlage für die französische und britische Propaganda, dass die deutsche Führung eine brutale militärische Eroberung der Welt ausgeheckt hatte. 1914 hatte Deutschland kein Grund, einen Krieg anzufangen, hatte kein Land zu beanspruchen, keine Rachegelüste und wusste, dass ein allgemeiner europäischer Krieg leicht seine Handelsmarine und seinen Handel, die sich beide rasant entwickelt hatten, zerstören könnte, und zum Verlust seiner Kolonien führen würde."[20]

---

17 F. von Bernhardi, Germany and the Next War (New York: Longmans, Green & Co., 1914 [1911]), S. 18, 25, 52, 90 ff.

18 Niall Ferguson, The Pity of War (New York: Vintage Books, 1999), S. 169-173.

19 Robert L. Owen, The Russian Imperial Conspiracy [1892-1914] (New York: Albert and Charles Boni, 1927), p. vii.

20 Ebd., S. 3, 25-26.

Den Deutschen war der ungestüme Fortschritt ihres Welterfolgs neu - ihr imperialer Besitz musste sich erst noch zur Reife auswachsen. Doch bei ihren britischen Feinden stand die Sache ganz anders.

Das Letzte, was Großbritannien in diesem frühen Stadium tun wollte, war, der Öffentlichkeit, dem Feind oder den potenziellen Verbündeten gegenüber anzudeuten, dass es danach strebte, Deutschland durch eine ständige Belagerung zu knebeln. Stattdessen nahm es sich vor, in der Öffentlichkeit mit seinen wachsenden Auseinandersetzungen mit dem Reich so umzugehen, als handele es sich nur um Geschäftsfragen. Die Briten legten sich die verärgerte Haltung eifersüchtiger Eigentümer zu, die eifrig ihre wirtschaftlichen Interessen gegen die Provokation des deutschen Emporkömmlings zu verteidigen versuchten.

Derartige Rechtfertigungen stellten eine ausgewachsene Travestie dar, auch wenn es sich dabei anscheinend um die bei den Historikern des siegreichen Westens bevorzugte Erklärung handelt.[21]

Doch tatsächlich deutet die tiefe Sorge und Unruhe über die Deutschen, den Verwaltern des britischen Reiches bis dahin unbekannt, auf den epochalen Bruch in der übergreifenden Strategie Großbritanniens hin. Um 1904 scheint Großbritannien, wie das Muster seiner Allianzen zeigt, die umfassende Einkreisung des Herzlandes gelungen zu sein. Dazu hatte ihm das phänomenale, wenn auch halb blinde Wachstum Deutschlands während der letzten zwei Jahrzehnte des zwanzigsten Jahrhunderts die Gelegenheit geboten.

Großbritannien war von Anfang an der Angreifer, und nicht Deutschland.

Jahre später, als Wilhelm II 1916 über das unbeschreibliche Abschlachten an der Front grübelte, jammerte er in einem Brief, den er der Mutter eines gefallenen Offiziers schickte, dass er diesen Krieg niemals gewollt habe. Damit meinte er das Gemetzel globalen Ausmasses. 'Das ist genau richtig', pflichtete ihm der britische Premierminister, Lloyd George, in einer öffentlichen Antwort auf die Klage des Kaisers bei, 'Der Kaiser Wilhelm hat diesen Krieg nicht gewollt. Er wollte einen anderen Krieg, einen, der es ihm erlaubt hätte, Frankreich und Russland in zwei Monaten zu erledigen. Wir waren es, die diesen Krieg, so wie er ausgefochten wird, wollten, und wir werden ihn bis zum Sieg führen.'[22]

Großbritanniens und später Amerikas Eroberungszug war unmissverständlich durch Mackinders flüchtige, aber fast orakelhafte Erwähnung der verschiedenen Brückenköpfe angekündigt worden, Brückenköpfe, die die Seemächte in das Herzland vortreiben mussten, um deren Armeen in einer beabsichtigten Folge unabhängiger Zusammenstöße einsetzen zu können. Um jeden Konflikt zu isolieren, musste das Territorium, auf das man zielte, von seinen angrenzenden Gebieten abgetrennt und eigens ausgeblutet werden. Das geschah durch künstlich in die Länge gezogene Streitigkeiten, die im Namen politischer, religiöser oder ethnischer Unterschiede ausgetragen wurden. Auf diese Weise sind die Anglo-Amerikaner immer vorgegangen: In Europa, in dem sie alle gegen Deutschland (1904-45) aufgewiegelt haben; im Nahen Osten, indem sie Israel mitten ins Herz der arabischen Welt gestoßen haben (1917 bis heute); im Fernen Osten, indem sie China Dornen (Korea, Vietnam, und Taiwan) in die Seite gestoßen haben (1950 bis heute); und in Zentralasien, indem sie mit Hilfe Pakistans die gesamte Region durch Stammeskriege verunsichert haben, um zu verhindern, dass die Küste der Kaspischen See in den russischen Einflussbereich gerät (1979 bis heute).

Es ist wichtig festzuhalten, dass bei derartigen Eroberungsversuchen man niemals rasche Erfolge erwarten kann, sondern sie können sich über Jahre oder sogar Jahrzehnte erstrecken. Imperiale Kriegslisten betreffen Angelegenheiten, die sich sehr in die Länge ziehen. Die Befehlshaber der Weltaggression messen ihre Errungenschaften oder Misserfolge in Zeitspannen, deren Einheit die Generation ist. In einem solchen Rahmen muss die Inkubationszeit des Nationalsozialismus beurteilt werden. Sie gehorchte einem lan-

21 Vgl. zum Beispiel, Donald Kagan, On the Origins of War, and the Preservation of Peace (New York: Doubleday, 1995), S. 206-212.

22 Evgheni Tarle, Breve-Storia d'Europa (Bologna: Editori Riuniti, 1959 [1928]), S. 354.

gen und komplexen Plan, um jede Möglichkeit einer deutschen Hegemonie auf dem Kontinent auszumerzen. Die Verwalter des Empires ließen sich dabei Zeit.

Das Blut der Romanows und die Einkreisung Deutschlands

Deutschland und Großbritannien bereiteten sich auf den Krieg vor. Deutschland erwartete ein begrenztes Geplänkel, England die allumfassende Belagerung. 1898 begann das Deutsche Reich ernsthaft, die kaiserliche Flotte auszubauen. Um 1906 besaß es die zweitgrößte Flotte der Welt. Um 1900-02 verlagerte England seinen strategischen Brennpunkt weg von den überholten, antirussischen Intrigen in Zentralasien und den kleinlichen Eifersüchteleien mit Frankreich in Afrika, und konzentrierte sich auf die fortschreitende Einkreisung Deutschlands mit der Perspektive, zum geeigneten Zeitpunkt einen umfassenden Angriff gegen es als der nächst gelegene nordwestlichen Landbrücke zu führen.

1904 kamen sich Großbritannien und Frankreich diplomatisch näher, und zwar durch ein Geschäft oder die *Entente Cordiale*, als die es bekannt wurde: Marokko ging an die Trikolore und Ägypten kam unter den *Union Jack*.[23]

In März notierte sich Helmuth von Moltke, der Oberbefehlshaber der deutschen Armee, dem später die Schuld an der Niederlage gegeben wurde, weil er die Armee an der Marne zum Stehen gebracht hatte (im September 1914,das wird weiter unten noch untersucht) aus Furch vor dem kommenden Unwetter: 'Keiner hat eine Ahnung, welche Gewitter sich über uns zusammenbrauen; statt sich in feierlichem Ernst auf die ernsten Zeiten vorzubereiten, zerreißt sich die Nation selbst in Stücke.'[24]

Im Juli 1904 wurde den Romanows, Nikolaus und Alexandra, nach vier Mädchen schließlich ein Junge und Erbe, der Zarewitsch Alexej, geboren. Die Doktoren bemerkten verdächtige Blutungen am Nabel des Kleinkinds, doch wurde die Angelegenheit sofort übergangen. Ein Jahr später, auf den Monat genau, erlitt Alexei den ersten Anfall dessen, was sich zum Schrecken seines Vaters und seiner Mutter als Hämophilie herausstellte. 'Da sein Blut nicht zu gerinnen vermochte, konnte die leichteste Verletzung sein Leben gefährden.'[25] Die herkömmliche Medizin war dieser Krankheit gegenüber machtlos.

Sechs Monate vor der ersten Blutung des Zarewitsch, im Januar 1905, erlebte Russland seinen ersten und letzten spontanen Volksaufstand: Er wurde nicht von selbst ernannten, 'unverbesserlichen Atheisten' wie dem Kommunisten Trotzki angeführt, der sich erst kurz danach zu dieser aufschäumenden Flut gesellte[26] , sondern von einem Priester, dem Popen Gapon. Aus Protest gegen Lebensmittelkürzungen, zu geringe Löhne und Tyrannei marschierten Tausende hinter dem Popen her auf den Winterpalast zu. Kosaken und Polizeibeamte eröffneten auf sie das Feuer und zerstreuten sie. Der Tag ging als 'Blutsonntag' in die Geschichte ein. Dem folgten Streiks und wachsende Spannungen. Der Zar machte Zugeständnisse. Es kam zum St. Petersburger Sowjet (dem russischen Wort für Rat) als spontane, institutionelle Verkörperung der örtlichen städtischen Interessen. Dazu willigte der Zar in die Bildung einer beratenden Körperschaft, der *Duma*, ein.

Im Laufe des Jahres beteiligten sich während der unklaren Zwischenzeit illusionärer Reformen viele der künftigen führenden Revolutionäre mit allem Eifer an dem neu gegründeten Sowjet. Doch ihre Agitation wurde niedergeschlagen. Der Zar hatte tatsächlich nur geblufft, und viele Störer des kaiserlichen Friedens wurden verhaftet und nach Sibirien verbannt, von wo sie einer nach dem anderen flohen. Russland war im

23 Stürmer, Impero Inquieto, S. 440.

24 T. H. Meyer (ed.), Light for the New Millennium. Rudolf Steiner's Association with Helmuth von Moltke. Letters, Documents and After-death Communications. (London: Rudolf Steiner Press, 1997), S. 3.

25 Carroll Quigley, Tragedy and Hope. A History of the World in Our Time (New York: The Macmillan Company, 1966), S. 100.

26 Dmitri Volkogonov, Trotsky, the Eternal Revolutionary (New York: The Free Press 1996), S. 42.

inneren erschüttert. Nur wenige Monate nach dem Volksaufstand wurde Russland in einer weit entfernten kolonialen Streitigkeit von Japan in Korea und in der Mandschurei geschlagen. Die Niederlage war beispiellos.

Inmitten dieses russischen Debakels versuchte Wilhelm schließlich doch noch eine eurasische Annäherung. Im Juli 1905 lockte er den Zaren nach Björkö am Golf von Finnland, und erreichte die Zustimmung des Zaren zu einem Vertrag, in dem sich die zwei Mächte erstens zur gegenseitigen Unterstützung im Kriegsfall verpflichteten und sich Russland zweitens verpflichtete, Frankreich über das Abkommen mit der Perspektive zu informieren, dass es der Allianz beitritt.[27]

Da die Deutschen bis zuletzt nicht begriffen, dass Großbritannien die gewaltige Belagerung gegen sie in Szene setzte - die letzte politische Fehleinschätzung, die den Untergang Deutschlands heraufbeschwor – konnte die späte Allianz mit Russland nicht zum Abschluss gelangen. Wahrscheinlich war es dafür auch 1905 schon zu spät. Als es Deutschland tatsächlich möglich gewesen wäre, Russland an sich zu binden, in dem es die russischen Gewährleistungen akzeptiert hätte (das heißt, seine Darlehen an Russland erweitert hätte) – die Gelegenheit dazu hatte sich 1887 geboten – hat es das verärgert über russische wirtschaftliche Konkurrenz abgelehnt. Die Finanzinteressen Frankreichs und zu einem geringeren Umfang Großbritanniens drängten sich sofort hinzu und stellten die Gelder zur Verfügung. Dadurch banden sie entschlossen das Schicksal des russischen Reiches an ihre imperiale Politik.

Bismarck hatte nur mit Russland gespielt; er hatte es nicht an Deutschland gefesselt, als er es hätte tun sollen. Das eurasische Bündnis hätte nur durch eine deutsche Vermittlung zwischen den österreichischen und russischen Bestrebungen in Mitteleuropa mit oder ohne Frankreich zu Stande kommen können. Dies hätte im Mittelpunkt der geopolitischen Mission der Mittelmächte als Gegengewicht gegen die bevorstehende Belagerung durch die Seemächte stehen müssen. Im Hinblick darauf haben alle Reichskanzler vor dem Krieg, von Bismarck bis Bethmann-Hollweg, kläglich versagt. Dort lagen die Keime für Europas damaligem und heutigem Niedergang.

Der Vertrag von Björkö wurde nicht mehr ratifiziert. Nach seiner Heimkehr wurde Nikolaus von seinen Ministern ernsthaft zur Rede gestellt. Sie erinnerten den Zaren an seine Verpflichtungen gegenüber den Franzosen. Diese lehnten, als sie über Nikolaus besorgniserregende Seitensprünge informiert wurden, kategorisch jede Teilnahme an einer Entente mit dem Reich ab. Es schien so, als hätte Wilhelm vergessen, dass die Franzosen 'hoffnungslos' waren. Auch Nikolaus zog sich aus dem Abkommen zurück und der Kaiser protestierte heftig, aber vergebens, und im September war alles vorüber. Anglo-französisches Geld und die deutsche Begriffsstutzigkeit hatten Russland von einer Verständigung mit dem Reich abgebracht. Ebenfalls behinderte die althergebrachte und intensive militärische Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Russland entschieden jeden weiteren verspäteten Wunsch Deutschlands, das nicht mehr Reparierbare zu reparieren. Die Deutschen hatten ihre Chance lange vor Björkö verpasst.[28]

Im Oktober 1905 erwähnte der Zar in seinem Tagebuch die erste Begegnung mit dem ‚Gottesmann'. Rasputin, der nach Sankt Petersburg gekommen war. Die Umstände, wie er in die Kreise um den Kaiser eingeführt wurde, sind noch immer im Dunkeln. Doch muss Rasputin zwischen diesem ersten Treffen und 1907 während eines der Bluterangriffe des Zarewitschs an den Hof gerufen worden sein. Er hat die Blutung auf wundersame Weise zum Stillstand gebracht.[29] Der sibirische Wunderheiler konnte allein durch Berührungen und Gebet den Romanow-Erben am Leben erhalten. Alexandra dankte dem Himmeln für die viel versprechende Erscheinung dieses Wandermönchs, nahm ihn als geistlichen Führer der Kaiserfamilie auf, und überließ sich zunehmend

27 Tarle, Breve storia, p. 143.

28 A. S. Erusalimskij, Da Bismarck a Hitler, l'imperialismo tedesco nel XX secolo (Roma: Editori Riuniti, 1974), S. 185.

29 Greg King, The Man Who Killed Rasputin. Prince Felix Yussupov and Murder That Helped Bring Down the Russian Empire (New York: Citadel Press Book, 1995), S. 27.

seinem Einfluss. Die Zarin wurde Rasputin so hörig, wie der Zar ihr. Damit fiel das Schicksal des russischen Reiches in die Hände eines bäuerlichen Magiers.

Nach Frankreich stand nun Russland auf Großbritanniens Tagesordnung: Aus der Entente Cordiale (zu zweit) mit Frankreich wurde die Tripelallianz zwischen Großbritannien, Frankreich und Russland. 1907 handelte der Kopf hinter der Verstrickung Deutschlands in den Ersten Weltkrieg, Lord Grey, Großbritanniens Außenminister, mit Russland die Teilung des Iran anstelle von Afghanistan aus und die Übergabe von Tibet. 'Das Große Spiel' [im Osten] war damit anscheinend zu Ende gebracht worden[30] und somit stand der Zweifrontenkrieg gegen Deutschland bevor.

Inzwischen war der Flottenwettkampf weitergegangen. Zwischen 1907 und 1909 hatte Großbritannien Deutschland zweimal eingeladen, einem Abkommen über den allgemeinen Kriegsschiffbau unter der Voraussetzung zuzustimmen, dass Großbritannien in dieser Hinsicht eine zahlenmäßige Überlegenheit zugesichert wurde. Zweimal lehnte Deutschland ab. Frankreich und Russland hätte ebenso gut das Reich auffordern können, seine eigenen Landstreitkräfte zu begrenzen, witzelte Wilhelm[31] und er fügte hinzu:

> **Wir *leben* einfach in Mitteleuropa und es ist ganz natürlich, dass andere, kleinere Nationen sich uns zuneigen. Dagegen protestieren die Briten, weil es ihre Theorie vom Kräftegleichgewicht völlig zunichte macht, d. h. ihr Verlangen zu ihrem eigenen Vergnügen, eine europäische Macht gegen die andere auszuspielen, und weil es auf die Vereinigung eines Kontinents hinausläuft.[32]**

Die Prämisse war aus deutscher Sicht richtig, aber die Schlussfolgerung war falsch: Wieder einmal wurde Großbritannien verhängnisvoll unterschätzt. Deutschland machte 1909 zwei Gegenvorschläge, den ersten im April. Die Diplomaten der Wilhelmstrasse schlugen ein beiderseitiges Marineabkommen vor, vorausgesetzt Großbritannien bietet seine 'wohlwollende Neutralität' für den Fall an, dass Deutschland sich auf dem Kontinent im Krieg befindet. Mit anderen Worten verlangte das Reich, England solle die Rolle eines passiven Zuschauers einnehmen. Zum zweiten Mal boten die Deutschen im Dezember die Beschränkung der Tonnage ihrer Kriegsflotte gegen ein britisches Neutralitätsabkommen und damit ein festes Flottenverhältnis an. Zweimal lehnte England ab. Darüber hinaus beschloss England die Produktion auszubauen, um für jedes deutsche Kriegsschiff zwei Dreadnoughts, Großbritanniens neue Schlachtschiffe, zu herzustellen.

Ein letztes Angebot an Russland erging 1911 während der Verhandlungen in Potsdam, die offiziell angesetzt worden waren, um sich mit dem Vordringen deutschen Kapitals in den Nahen Osten zu befassen. Sie dauerten mehrere Monate: Deutschland erklärte sich bereit, Österreichs Intrigen in Osteuropa Zügel anzulegen, wenn Russland einwilligte, der von Großbritannien betriebenen Politik seine Unterstützung zu entziehen, die sich möglicherweise feindlich gegen Deutschland richten könnte.

Der Kaiser bekam die Zusage für eine Eisenbahnstrecke in Mesopotamien aber keine Neutralitätsgarantie seitens Russlands. Die anderen zerbrochenen Teile von Deutschlands weitsichtigem und gewichtigem Plan wurden an Großbritannien und Frankreich wegverhandelt.

Damit war der Spielraum für weitere diplomatische Manöver erschöpft. Von diesem Zeitpunkt an befand sich England auf Kriegspfad. Je mehr der Kaiser versuchte, die Tripel-Entente zu schwächen, desto mehr verstärkte Großbritannien sie: 1912 unterschrieb England ein geheimes Flottenabkommen mit Frankreich, und Frankreich tat das gleiche mit Russland. Insgeheim, ohne dass selbst das Parlament und die meisten Minister es wussten, wechselte Außenminister Lord Grey mit Cambon, dem französischen Botschaf-

---

30 Fromkin, Peace, S. 31.

31 Erusalimskij, Bismarck, S. 198.

32 Balfour, the Kaiser, S. 328.

ter in London, eine Reihe von Briefen, in denen sich Großbritannien auf der Grundlage geheimer militärischer Abkommen, die die Generalstäbe beider Länder ausgearbeitet hatten, im Kriegsfall verpflichtete, auf der Seite Frankreichs einzugreifen.[33]

In diesen Tagen war der deutsche Generalstab mit Übungen nach dem Schlieffenplan und an seiner weiteren Feinabstimmung beschäftig. Dieser Plan war 1905 aufgestellt und nach 1906 von Schlieffens Nachfolger, dem jüngeren Helmuth von Moltke, dem Neffen des siegreichen Generals bei Sedan 1871 abgeändert worden.

Der Plan sah vor, den Krieg mit einem einzelnen durchschlagenden Streich zu entscheiden. Schlieffen ging davon aus, dass Deutschland auf zwei Fronten angegriffen werden würde, von Frankreich im Westen und Russland im Osten. Ersteres musste vernichtend geschlagen werden, ehe letzteres mobilisieren konnte. Jeder länger dauernde Kampf, in den das kampfbereite aber an Ressourcen arme Reich voraussichtlich hineingezogen werden würde, sollte vermieden werden und statt dessen durch einen hinhaltenden Widerstand im Osten, und ein vor Ort bereitstehendes, gegen Frankreich gerichtetes Truppenkontingent ersetzt werden. Es sollte den Kern des Planes ermöglichen: Eine große Flügelbewegung durch Holland und Belgien, die auf der Seite westlich von Paris vorstoßen und die französischen Armeen von hinten angreifen sollte.'[34]

Den Briten war der Plan bis ins letzte Detail bekannt: 'Ohne dass es jemand in Berlin wusste, war er [der Schlieffen-Plan] 1906 dank eines Verräters, der ihn für sechzigtausend Franken verkauft hatte, in den Besitz der französischen Armee gelangt.'[35] Tatsächlich wurde Belgien zum Eckstein des diplomatischen Vorwands Großbritanniens, sich an den Feindseligkeiten zu beteiligen.

Großbritannien verließ sich darauf, dass Deutschland unvermeidlich gegen die belgische Neutralität verstoßen musste, sobald Moltke den Blitzkrieg Schlieffens beginnen würde. Schon 1906 beteiligte sich der britische Generalstab in voller logistischer und geheimer Zusammenarbeit mit seiner belgischen Entsprechung an simulierten Manövern in ganz Belgien. Sie betrafen den Einsatz eines britischen Expeditionsheeres auf dem Kontinent. Dieses wurde tatsächlich im August 1914 unter dem Befehl von Sir John French in Bereitstellung gebracht, um die französischen Armeen gegen Deutschlands Offensive auf Paris zu unterstützen. Die Öffentlichkeit wurde über diese Pläne nie unterrichtet.[36]

Von da an (1911-14) riss die Serie von Krisen kaum mehr ab: Zwischenfälle in Nordafrika, Intrigen und kriegerische Reibereien auf dem Balkan, Warnungen, Herausforderungen und Gegenwarnungen von allen Seiten. [37]

Vom Frühjahr 1914 an war die Entente zum Überfall aus dem Hinterhalt auf die Deutschen bereit. Am 29. Mai 1914 berichtete Edward House, Präsident Wilsons Hauptberater und Amerikas Graue Eminenz hinter dem anglo-amerikanischen imperialen Bündnis, aus Europa: 'Wenn immer England zustimmt, werden Frankreich und Russland in Deutschland und Österreich eindringen'.[38]

Der 'Nützliche Idiot' in Sarajevo

Jetzt brauchte man nur noch einen Vorwand oder einen anderen 'Zwischenfall', um dieses große und geduldig zusammengetragene Unterholz aufgestauter Feindseligkeit im Herzen Europa zu entzünden. Dazu reichte ein zeitlich passender 'Terroranschlag' und

---

33 Ebd., S. 203.

34 Quigley, Tragedy, S. 226f

35 Léon Degrelle, Hitler Born at Versailles (Costa Mesa: Institute for Historical Review, 1987), S. 111.

36 Erusalimskij, Bismarck, S. 255

37 Quigley, Tragödie, S. 221.

38 Robert Owen, Russian Imperial Conspiracy, p. 15.

ein Terrorist aus, der ihn verüben würde. Er ließ sich in der eher unauffälligen Figur eines serbischen Studenten namens Gavrilo Princip leicht finden. Die Gelegenheit? Sarajevo.

Am 28. Juni 1914 statteten der rechtmäßige Erbe des Habsburger Throns, Erzherzog Ferdinand, und seine Gemahlin Sophie einen offiziellen Staatsbesuch in der neuen Hauptstadt der Provinz ab.

Als Vergeltungsakt gegen Österreichs einseitige Annektierung von Bosnien-Herzegowina im Jahr 1908, das die Serben für sich beansprucht hatten, postierte Cabrinovic in Grabez zwei militante Anhänger einer geheimen, panserbischen Organisation mit der mehrdeutigen Bezeichnung ‚Schwarze Hand' und dem Mott 'Vereinigung oder Tod!'. Sie warfen die Bombe auf das Fahrzeug der Königlichen Hoheiten, doch verfehlten es.

Die Bombe ging hoch und verwundete ein paar Passanten. Der Wagen fuhr weiter, und der Staatsbesuch verlief wie geplant.[39] Als der Empfang im Rathaus zu Ende ging, stiegen der Erzherzog und seine Ehefrau wieder in den Wagen. Da tauchte plötzlich Gavrilo Princip, der Dritte aus der Gruppe, winkend auf der rechten Seite des Wagens auf. Als er näher kam, schoss er auf Ferdinand und seine Ehefrau und tötete beide.

Zu der Zeit waren alle drei 'Terroristen' noch nicht 20 Jahre alt.

Der auslösende Zwischenfall, der das sich überlappende System der Bündnisse in Gang setzte und seine Unterzeichner schließlich in den Krieg hineinzog, war endlich eingetreten.

Es handelte sich um einen typischen Fall von Terrorismus, nämlich um eine Gewalttat. Diese war im besten Fall ohne nachweisbaren politischen Gewinn oder *Motiv*, und im schlimmsten Fall, wenn sie eine weit blutigere Vergeltungsmaßnahme ausgelöst hatte, verfehlte diese die Terroristen. Ein Terrorakt nimmt im Allgemeinen die Form einer spektakulären Verwüstung an, die Wellen öffentlicher Empörung schlagen soll und dementsprechend der Gegenseite den Vorwand lieferte, einen Krieg zu beginnen. Terroristen anzuheuern scheint niemals ein Problem gewesen zu sein: Bei ihnen handelte es sich anscheinend im Grunde um lose Vereinigungen von Desperados, die sich leicht ausbilden, versorgen, und von den Geheimdiensten ihres Heimatlandes ausrichten lassen.

Oberflächlich gesehen handelte es sich um ein sinnloses Verbrechen; seinem Wesen nach war es ein politischer Schachzug, der anderswo geplant worden war. Wo? Die verdeckte Rolle des serbischen Geheimdienstes bei der Vorbereitung der drei jungen Studenten auf den Meuchelmord wird allgemein anerkannt, doch 'der eigentliche Leiter des Komplotts war der russische Militärattaché, Oberst Victor Artamanow, der in einem frühen Stadium [den Chefs des Serbischen Geheimdienstes] gesagt hatte: ‚Macht voran. Wenn ihr angegriffen werdet, seit ihr nicht alleine."[40]

Im Allgemeinen gehört zum Handwerkszeug des Terrorismus, dass der Staat eine kritische Gruppe aus dem Untergrund unterstützt: etwa eine 'ethnische Befreiungsarmee', oder eine ‚radikale Miliz', zu deren Vorkämpfern – eine verzichtbare Randgruppen – viele Princips zählen, die sich auf Knast oder Galgen zurichten lassen. Inzwischen weist die höhere Ebene dieser verschwörerischen Randgruppe eine Mischung an Leuten aus: für Desinformation, Organisation und Verschleierungen zuständige Geheimdienstbeamte und 'Berater', die selbst Geheimdienstbeamte sind und sich gegen Bezahlung von anderen staatlichen, ausländischen und sonstigen Dienststellen anmieten lassen, oder frühere Glücksritter, deren Sachkenntnisse das ganze Spektrum von der Anwerbung über Geldbeschaffung, subversive Methoden und ähnliche Verfahren der Destabilisierung umfassen.

Im einfachsten Fall gehört die geheime Anleitung der ‚Terroristenzelle' durch Geheimdienste des Staates zu dem Teil des Manövers, das darauf abzielt, diese ‚Phantomorganisation' in einen mehr oder weniger spektakulären Sabotageakt zu verwickeln. Die Sabotage richtet sich entweder gegen den Staat selbst, oder gegen den 'als Ziel ausgesuch-

---

39 Leon De Poncins, The Secret Powers Behind Revolution (San Pedro, California: GSG Publishers, 1996), S. 78.

40 Degrelle, Hitler, S. 14-15.

ten Feind', das heißt gegen eine Nation, deren Führungskader von den angeheuerten Terroristen im Namen ethnischer oder religiöser Rivalitäten bekämpft wird. Im ersten Fall, wenn die betroffene Regierung in rachsüchtigem Eifer der Vergeltung 'gegen die Terroristen vorgeht', werden dann rasch zahlreiche, vorbereitete Maßnahmen, die alle auf die soziale Kontrolle und Überwachung abzielen, eingeführt.[41]

Sarajevos Fall war ein 'typischer terroristischer Akt' der zweiten Sorte. Er verfehlte keines der Ziele, die man sich von dem Unternehmen erwartet hatte, nämlich erstens brachte er Deutschland mit Hilfe Österreichs, das mit Russland verfeindet war, welches wiederum Serbien schützte, in den Krieg, zweitens brachte er Serbien voran, so dass man es vor den Wagen der Tripel-Entente spannen konnte; drittens opferte man die eigentlichen Täter, indem man sie zu Freiheits- und Todesstrafen verurteilte; und konnte so viertens die Identität der eigentlichen Drahtzieher des Komplotts vor dem historischen Gedächtnis verborgen halten.

Gavrilo Princip war der erste einer langen Reihe späterer ‚Sündenböcke', ‚Schachfiguren' oder 'nützlicher Idioten',[42] deren im Einzelnen wenig schmeichelhafte, aber politisch wichtige Aufgabe es ist, die Entscheidungen in Gang zu bringen, die zuvor von einem höhergestellten Staatsmann vorbereitet worden waren. Viele solcher 'nützlichen Idioten' werden uns im Laufe dieser Darstellung in Verbindung mit entscheidenden Ereignissen noch begegnen: Felix Youssoupov (der Mörder Rasputins, 1916), Anton von Arco-Valley (der Kurt Eisner 1919 erschoss), Oltwig von Hirschfeld, Heinrich Tillesen und Heinrich Schultz (im Zuge der Mordversuche 1920 an und schließlich der Erledigung von Erzberger 1921), und Erwin Kern, Hermann Fischer und Ernst von Salomon (das Kommando hinter dem Tod Rathenaus, 1922), Martin van der Lubbe im Zusammenhang mit dem Reichstagsbrand 1933), und Alexei Nikolajew (die Ermordung Kirows, die die Säuberung der Trotzkisten 1934 auslöste).

Belagerung Deutschlands

Im Sommer 1914 stellte sich Deutschland nach dem Mord in Sarajevo hinter Österreich und Russland hinter Serbien. Die englische Diplomatie konnte nun beide in die Falle stürzen lassen: Den Verbündeten ebenso wie den Feind.

Am 6. Juli informierte Großbritanniens Außenminister, Lord Grey, den deutschen Botschafter, dass Russland nicht bereitet sei zu intervenieren, und dass Großbritannien weder mit Russland noch mit Frankreich eine bindende Verpflichtung eingegangen sei: Eine bewusste Lüge.[43]

---

41 Dies scheint ein festes Muster für terroristische Aktivitäten im zwanzigsten Jahrhundert zu sein. Sie reichen vom Komplott der Schwarzen Hand in Sarajevo bis zu den politischen Morden in Europa der 1970er Jahre durch revolutionäre Zellen (zum Beispiel, der Baader-Meinhof Bande in Deutschland, oder der Roten Brigaden und ihre verschiedenen Entsprechungen auf der Extremen Rechten in Italien. In dem sie unter der Bevölkerung Panik auslösten, erzeugten die italienischen Terrorgruppen Schritt für Schritt einen Zustand der kollektiven Psychose. Dies wurde allgemein als 'die Strategie der Spannung' des 'aus der Bahn gebrachten Geheimdienstes' Italiens wahrgenommen. Dieser Zustand festigte letztlich den Zugriff der wackeligen, von den USA gestützten, Christdemokratischen Mafia auf das Land) bis zu den Blutbädern der Islamischen Front in Algerien (1992), und den jüngsten allgegenwärtigen 'Bedrohungen' durch Bin Ladens Al-Qaeda - wahres 'Gottes Geschenke' für das imperiale Establishment Amerikas (bekanntlich sind der flüchtige Bin Laden und seine Offiziere vom Anfang an eine Erfindung der CIA gewesen).

42 Das war auch eines der vielen Merkmale, die man Timothy Mc Veigh (den man verurteilt hat, weil er das FBI-Gebäude in Oklahoma City am 19. April 1995 hochgejagt habe) in der öffentlichen Diskussion seines Falles angehängt hat. Er war ein Princip eigener Prägung unserer Tage (Gore Vidal. 2002. Perpetual War for Perpetual Peace: How We Got to Be So Hated. New York: Thunder's Mouth Press, S. 121).

43 Erusalimskij, Bismarck, S. 234.

Zwei Tage später versicherte der britische Außenminister den Russen, dass nach ‚sehr zuverlässigen militärische Quellen' die Deutschen rasch Divisionen nach Osten warfen, aber deren Kampfkraft nicht Besorgnis erregend war: Eine noch größere Lüge.[44]

Alle diese betrügerischen Signale, die das Außenministerium hinter verschlossenen Türen in die verschiedenen Richtungen ergehen ließ, begleiteten in Großbritannien öffentlich zur Schau gestellte Vermittlungsversuche im Namen von Frieden. Sie wurden initiiert, um die Massen zu täuschen.[45] Großbritannien hat es immer sehr gut verstanden, das internationale Durcheinander so zu weben, dass es den Gegner in die Position des Angreifers drängte und für sich die Rolle des friedliebenden Verteidigers reservierte. Dies war eine psychologisch zurechtgeschneiderte Massenverführung. Von derlei Tricks hatten die Deutschen weder eine Ahnung noch durchschauten sie sie.

Österreich stellte Serbien das Ultimatum: Umfassende Vorkehrungen zu treffen, um jede Form antiösterreichischer Propaganda in Serbien zu unterbinden, und eine formale Untersuchung der Mordaffäre einzuleiten, an der Vertreter des österreichischen Reiches zu beteiligen wären.[46] Serbien akzeptierte jeden Punkt außer dem letzten, und bot in einem theatralischen diplomatischen Gegenschritt an, das internationale Gericht in Den Haag zur internationalen Schlichtung anzurufen. Offensichtlich wurde Serbien von seinen Gönnern, die schon lange auf diesen Moment gewartet hatten, angehalten, das Ultimatum zurückzuweisen: Bereits am 25. Juli begann das britische Schatzamt für die Kriegskosten besondere Banknoten, die nicht gegen Gold einlösbar waren, zu drucken.[47]

> Der Krieg gegen Serbien, in den Österreich absichtlich auf Ersuchen Russlands durch die zersetzenden Intrigen Serbiens hineingezogen wurde, war eine Falle, in die Österreich tappte, weil es nicht wusste, dass sie von Russland aufgestellt worden waren, um einen Vorwand zur allgemeinen Mobilmachung und zum Krieg zu schaffen und um Österreich und Deutschland vor der Welt als die eigensinnigen Auslöser des großen Konflikts erscheinen zu lassen.[48]

Die Armeen Kaiser Franz Josefs bereiteten den Angriff auf Serbien vor, Wilhelm stimmte fröhlich zu, weil er die Konsequenzen nicht übersah. Nach einer weiteren Runde von oberflächlichen, diplomatischen Tänzen zwischen London, Berlin, Paris und Sankt Petersburg stürmte Österreich-Ungarn vor und beschoss am 28. Juli Belgrad. Der Krieg hatte begonnen.

Russland mobilisierte, insgeheim von Frankreich, das Hilfe zugesagt hatte, angefeuert, entlang seiner Westgrenze.[49] Die deutsche Generalität wartete nervös auf grünes Licht vom Kaiser, um die Schlieffen-Offensive einzuleiten. Pourtalès, der deutsche Botschafter in Sankt Petersburg, eilte ins Außenministerium und forderte Außenminister Sazanow auf, die russische Mobilmachung zu beenden. Er flehte ihn dreimal an. Als der russische Minister zum letzten Mal ablehnte, reichte ihm Pourtalès mit zitternder Hand Deutschlands Kriegserklärung. Das geschah am 1. August.

Allerdings wachte Wilhelm, als ihm die Nachricht von russischen Truppenkonzentrationen überbracht wurde, aus seiner Erstarrung auf und zwang sich die Wahrheit dessen, was geschehen ist, anzuerkennen:

---

44 Ebd. S. 235.

45 Der Philosoph Bertrand Russel hatte geschrieben: ‚Ich hatte schon Jahre zuvor bemerkt, wie sorgfältig uns Sir Edward Grey belog, um die Öffentlichkeit davon abzuhalten, die Methoden zu erkennen, nach denen er uns für den Kriegsfall zur Unterstützung Frankreichs verpflichtete (Fromkin, Peace, S. 125)

46 Tarle, Breve-Storia, S. 279.

47 Quigley, Tragedy, S. 316-317.

48 Robert Owen, Russian Imperial Conspiracy, S. 14

49 Erusalimskij, Bismarck, S. 269.

> Auf diese Weise hat sich uns die Dummheit und Ungeschicklichkeit unseres Verbündeten zu einer Schlinge geformt. Somit ist die viel beschworene Einkreisung Deutschlands schließlich zur vollendeten Tatsache geworden. Das Netz wurde plötzlich über unseren Köpfen zusammengezogen, und die ausschließlich deutschfeindliche Politik, die England verachtenswerter Weise auf der ganzen Welt betrieben hat, hat den spektakulärsten Sieg davon getragen, den zu verhindern wir uns als nicht fähig erwiesen haben. Dagegen haben sie uns trotz unseres Ringens infolge unserer Treue gegenüber Österreich ganz von alleine in das Netz laufen lassen, und fahren nun fort, unsere politische und wirtschaftliche Existenz zu erdrosseln. Das war eine großartige Leistung, die sogar diejenigen, für die sie eine Katastrophe bedeutet, anerkennen müssen.[50]

So war es tatsächlich. Und die Schuld an dieser Katastrophe konnten sich die Deutschen nur selbst geben.

Zu Kriegsbeginn sinnierte Rasputin: 'Keine Sterne sind mehr am Himmel ... Ein Ozean der Tränen ... Unser Mutterland hat noch nie ein solches Martyrium erlitten, wie dasjenige, das auf uns wartet... Russland wird in seinem eigenen Blut ertrinken'.[51]

Mit einem weiteren plötzlichen Theaterdonner erließ Großbritannien, gerade als sich Deutschland auf den Angriff an der Westfront vorbereitete, einen letzten raffinierten Friedensappell, indem es die kriegsbereiten Parteien darüber informiert, dass England zu Neutralitätsgarantien bereit wäre und sicherstellen würde, dass sich Frankreich in einem möglichen deutsch-russischen Konflikt nicht auf die Seite Russlands stellen würde, vorausgesetzt Deutschland würde Frankreich nicht angreifen. Diese letzte schelmische Faxe, die Wilhelm mit diabolischer Begriffsstutzigkeit für eine britische Billigung der deutschen Invasion gen Osten missverstand, löste beim bereits erschütterten deutschen Generalstabschef Helmuth von Moltke fast einen Nervenzusammenbruch aus; die deutsche Mobilmachung war abgeschlossen und er bestand darauf, dass die Armee in Marsch gesetzt werden musste.

Unter dem Druck des Generals verlangte die deutsche Regierung im Gegenzug nichts weniger als die Übergabe von zwei französischen Festungen (Toul und Verdun) als 'Garantie' für Frankreichs Neutralität. Natürlich lehnte Frankreich das Angebot ab. Am 3. August erklärte Deutschland Frankreich den Krieg. In dem es von einer Falle zur anderen taumelte, stellte sich Deutschland als Weltaggressor dar. Abel Ferry, der französische Stellvertretende Außenminister schrieb in sein Notizbuch: 'Das Netz war ausgelegt und Deutschland flog wie eine laut summende Fliege hinein.'[52]

In einer nächsten Wendung schloss Großbritannien den Kreis. Es wusste ja, dass von Moltke bereitstand, Ludendorffs Füsiliere durch Belgien vorstoßen zu lassen. Da erklärte die britische Regierung feierlich, dass sie den Verstoß gegen Belgiens Neutralität unmöglich tolerieren könne; sie beteuerte weiterhin, dass sie unbedingt an Frieden festhalten wolle und behauptete schamlos in aller Öffentlichkeit, dass sie keine geheimen Vereinbarungen weder mit Frankreich noch mit Russland unterschrieben hätte.[53]

Als der Schlieffen Plan anrollte und die Armeen des Reichs die Grenze nach Flandern überschritten, stellte Großbritannien Deutschland ein Ultimatum, von dem es wusste, dass es das Reich nicht mehr beachten würde. Aber um Überraschungen zu vermeiden (es sollte um Mitternacht auslaufen), nutzte das britische Kabinett die Zeitverschiebung zwischen London und Berlin und verkürzte die Wartefrist noch um eine Stunde.

---

50 Balfour, The Kaiser, S. 351.

51 Zitiert in: Geminello Alvi, Dell'estremo-Occidente. Il-Secolo-Americano in Europa. Storie-Economiche (Florenz: Marco Nardi Editore) 1993, S. .75.

52 Degrelle, Hitler, S. 86.

53 Fromkin, Peace, S. 125.

Stumm um einen runden Tisch, der ordentlich mit einer grünen Tischtuch bedeckt war, versammelt, blickten die Minister heimlich auf die große Uhr, bis es 11:00 Uhr schlug. Zwanzig Minuten später stürmte Winston Churchill, der Erste Lord der Admiralität, in den Raum, um seine Kollegen darüber zu informieren, dass ein Telegramm überall hin ins Empire geschickt worden war, das die Königliche Flotte aufforderte, mit den Operationen zu beginnen.[54]

Und wo befand sich Adolf Hitler im Sommer 1914? Mit 25 bereits Veteran in Wiener Absteigen, einer unter den vielen bürgerlichen Versagern, schloss sich der junge Hitler als Freiwilliger einem bayrischen Regiment an. Ein Mann, der sich freiwillig meldet, sagt uns Pasternak, ist kein glücklicher Mann. Hitler selbst erinnert sich in *Mein Kampf* dieser Tage wie folgt:

> Ein paar Tage später trug ich schon den Waffenrock, den ich erst fast sechs Jahre später wieder ausziehen durfte. Für mich begann, wie für jeden Deutschen damit die größte und unvergesslichste Zeit meiner frühen Existenz. Verglichen mit den Ereignissen dieses gewaltigen Ringens, verblasste alles Spätere zu einem seichten Nichts.[55]

Hitler kämpfte an der Westfront und verdiente mehrere Auszeichnungen für Tapferkeit.

Der deutsche Marsch durch Belgien und die ersten Zusammenstöße mit den Franzosen, die dabei in weniger als zwei Wochen 300.000 Mann verloren, war ein voller Erfolg für die Deutschen. Der Sieg schien sicher. Paris war nur noch 30 Meilen entfernt. Doch dann verlief etwas nach Massgabe des Schlieffenplans schief. Moltke, der den Sieg für gesichert hielt, schickte zwei Armeecorps nach Osten, weil 'die Russen', wie er ein Jahr später in seinen Memoiren erklärte, 'schneller als erwartet in Ostpreußen einfallen konnten, und bevor wir den entscheidenden Sieg über die anglo-französische Armeen hatten erreichen können.' Er zog daraus den Schluss: 'Ich erkenne nun, dass dies ein Fehler war, einer für den wir an der Marne bitter bezahlen mussten.'[56]

Was sich im Laufe der Offensive an der Marne wirklich zugetragen hat, als Moltke angeblich seinen Verstand verloren hat, und die Kommunikation zwischen mehreren Armeecorps der sonst fest gefügten, deutschen Kriegsmaschine zusammenbrach, bleibt ein Geheimnis. Doch aus dem einen oder anderen Grund wurde Deutschland von seinen Gegner zu einem weit größeren Grad als erwartet bedrängt und war letztlich nicht in der Lage, den Schlieffen Plan so rasch abzuwickeln wie es ursprünglich in der noch ungewohnten Umwelt des modernen Industriekriegs beabsichtigt war.

Der deutsche Vorstoß im Westen kam zum Stehen, und in den nächsten Monaten versuchten die Franzosen die Deutschen aus ihren Stellungen zu werfen. Keine Seite konnte gegen die Feuerkraft der anderen Fortschritte erzielen. Eine Reihe fehlgeschlagener Bemühungen, die gegnerischen Stellungen zu umgehen, führte nur dazu, dass sich die Front am einen Ende bis an den Ärmelkanal am anderen bis zur Schweizer Grenze erstreckte. Trotz Millionen von Ausfällen blieb diese Frontlinie vom Meer bis an die Alpen nahezu 3 Jahre lang unverändert.[57]

Eingekeilt zwischen dem Grabenkrieg im Westen und einer sich verfestigenden Seeblockade, die Großbritannien immer enger um das Vaterland zog, wobei es neutrale Anrainerstaaten gegen internationales Recht mit einschloss, versuchten die Deutschen auszubrechen. Doch weder Deutschlands Widerstand an der Heimatfront noch der uneingeschränkte U-Boot Krieg von 1917 konnten die Belagerung sprengen.

---

54 Erusalimskij, Bismarck, S. 255f.

55 Adolf Hitler, Mein Kampf (Boston: Houghton Mifflin Company, 1971 [1924-1926]), S. 163f.

56 Meyer, Millennium, p. 89.

57 Quigley, Tragedy, S. 230.

Auf dem Kriegsschauplatz im Osten verlief die Sache des Reiches im Spätsommer nicht gut: die Front wurde durchbrochen.

General Hindenburg war 'ein pensionierter Offizier, dessen Hauptbeschäftigung seit einigen Jahren darin bestand, an einem Marmortisch vor einem Cafés in Hamburg zu sitzen und Bierlachen zu erzeugen'. 'Zum Vergnügen junger deutscher Militärkadetten, die ihn für nicht recht bei Trost hielten, [erklärte er], dass diese Pfützen die Masurschen Seen darstellten, in denen er den Feind ertränken wolle, wenn er jemals das Glück bekäme, eine Armee in diesem Gebiet zu befehligen'.[58] Er hatte sich bei Ausbruch der Feindseligkeiten freiwillig zum Dienst in der Armee zurückgemeldet, war aber abgelehnt worden. Doch sein Glück traf trotzdem ein, als das Hauptquartier plötzlich den alten General wegen seiner weitreichenden Vertrautheit mit dem Gelände, in dem die Schlacht gegen die Russen geführt wurde, einberief.

Hindenburg kehrte rasch das Ergebnis der Kämpfe um. Dabei wurde er von Ludendorff begleitet, den von Moltke aus Belgien nach Ost-Preußen (dem heutigen nordöstlichen Polen) geschickt hatte, um bei der deutschen Gegenoffensive zu helfen. Er leitete während der Schlacht vom 8-15. September die Kämpfe an den Masurschen Seen, die in ihrer Endphase auf russischem Boden ausgetragen wurden.

Ob auch andere Generäle diese Siege hätten für sich beanspruchen können,[59] ist eine Frage von geringer Bedeutung angesichts der deutschen Erfolge im Osten während des ganzen Jahres 1915. Obwohl der völlige Zusammenbruch des Feindes nicht gelang, setzte das Vordringen Deutschlands im Osten den russischen Zar Nikolaus II so sehr in Alarm, dass er selbst den Oberbefehl über die Streitkräfte übernahm.

Im Juni 1916 versuchte der russische General Brusilow, der wegen seiner Zerschlagung der österreichischen Armeen zu Beginn des Krieges zum Held erklärt worden war, vom rumänischen Grenzgebiet aus eine massive Offensive nach Westen gegen Deutsch-österreichische Streitkräfte. Drei Monate lang blieb der Ausgang dieses Angriffs unbestimmt, doch waren die Verluste unerhört: die Mittelmächte verloren 600.000 Mann und die Russen über eine Million.

Lenin Beschwören

Plötzlich begannen 1916 die russischen Herrscher sich zu fragen, was bei all dem für sie herausspringen sollte? Was konnte man an Deutschlands Feindschaft gewinnen? Dass Russland dem Habsburger Kaiser Franz Josef in den Einöden Osteuropas und auf dem Balkan, um deren Kontrolle Russen und Österreicher miteinander wetteiferten, eine Lehre erteilen würde? Zu den Kosten?

Wenn Großbritannien behaupten konnte, es kämpfe um sein Empire, Frankreich um seine Ehre, und Deutschland um sein Überleben, was konnte Russland zur Rechtfertigung dieses Holocausts anbringen? Dass die Russen bald solchen Bedenken zum Opfer fallen würden, war in London vorausgesehen worden. Daher waren dem Zaren 1915 von den Briten als ein verlockender Köder Konstantinopel und die Dardanellen (die der Türkei erst abgerungen werden mussten) zugesagt worden. Doch verringerte das kaum den Verdacht in Sankt Petersburg, dass dies leere britische Versprechungen waren, was ja tatsächlich auch der Fall war.

Trotz der Verluste an Menschen und der wieder auftauchenden Unruhen im Hinterland (wegen des Hungers und der politischen Agitation) hatte das Jahr 1916 keine katastrophalen Rückschläge für die russische Armee gebracht. *Daher konnte es sich Russland von einer Position der relativen Stärke aus leisten, mit den Deutschen Verhandlungen aufzunehmen, die zu einem Sonderfrieden führen konnten.* Rasputin wollte mit Sicher-

58 Dennis Wheatley, Red Eagle. The Story of the Russian Revolution (London: The Book Club, 1938), S. 103.

59 B. H. Liddell Hart, The Real War, 1914-1918 (Boston: Little, Brown, and Company, 1930), S. 113

heit den Frieden, und wenn das der Fall war, dann wollte ihn auch die Zarin Alexandra, die, während ihr Mann an der Front war, für die inneren Angelegenheiten Russlands zuständig war.

Gerüchte wurden dahingehend in Umlauf gesetzt, dass Alexandra eine 'Deutsche' sei (ihre Mutter Alice, eine Tochter der Königin Victoria hatte den Großherzog von Hessen, Louis IV, geheiratet), und sich mit deutschen Agenten verschworen habe, Russland insgesamt dem Feind auszuliefern. 'Weg mit der deutschen Frau!' schrie das Volk.[60] Doch war die Zarin in etwas ganz anderes verwickelt. Es ist wahrscheinlich, dass sie [Alexandra] zum Werkzeug in den Händen von Männern wurde, die versuchten, einen Sonderfrieden mit Deutschland zu Stande zu bringen."[61] Großbritannien musste nun sicherstellen, dass diesen 'Männern' unverzüglich das Handwerk gelegt wurde.

Im Dezember 1916 lockte eine Clique blaublütiger Lebemänner und zweifelhafter Bürokraten Rasputin zu einem festlichen Abendessen mit Operngesängen ein. Mitten in diesen Festlichkeiten schluckte der Wunderheiler mit dem Getränk ein Gift, das einem ganzen Regiment das Leben hätte ausblasen können. Danach wurde auf Rasputin, der keine sichtbaren Folgen des Giftes erkennen ließ, bevor er in den Konzertsaal zurückzukehren konnte, mehrmals vom Sprössling einer der berühmtesten Familien Russlands, Prinz Felix Youssoupov, geschossen, er wurde erstochen und auf ihn eingeschlagen, und zwar mit einer Gewalttätigkeit, die seine Komplizen versteinern ließ. Diese beeilten sich sodann, den Körper des Wunderheilers, der noch immer atmete, in das eisige Wasser eines Kanals zu werfen. Youssupov war seit seinem Alter von zwölf Jahren Transvestit, Bordellgänger und gelangweilter Freigeist gewesen. Er war davon überzeugt, dass Rasputin, durch seinen magnetischen Einfluss auf die Zarin, Russland 1916 ins Verderben stürzen würde.

Am 1. Februar reihte sich die Daily Mail aus Freude über den Tod des Magiers in den Chor des russischen Mobs ein.[62]

Den Romanows hatte der Wunderheiler prophezeit: 'Wenn ich sterbe oder Ihr mich verstoßt, wird Euer Sohn sterben und wirst Du Deinen Thron innerhalb von sechs Monaten verlieren.'[63]

An Kriegsdarlehen zwischen 1916-17 schuldete Russland Großbritannien eine Summe von grob gerechnet einem Drittel seines Jahreseinkommens,[64] das war mehr, als England den Vereinigten Staaten schuldete; und außerdem schuldete Russland noch Frankreich etwa die Hälfte seiner Schulden an England. Herauszubekommen, welche Seite von den Opfern Russlands im Ersten Weltkrieg profitierte, ist nicht schwierig: Es war ganz offensichtlich Großbritannien. Die Kriegsführung Russlands lag nicht mehr in den Händen des Zaren, auch nicht in denen Rasputins: Die Anordnungen diktierte eher das britische Schatzamt.[65] In Russland ging damals die Redensart um: 'England und Frankreich kämpfen bis zum letzten Russen.'[66]

Am 12. Januar 1917 besprach sich Lord George Buchanan, der britische Botschafter in Sankt Petersburg mit dem Zaren, und wurde von letzterem davon in Kenntnis gesetzt, dass eine Friedenskonferenz, 'die abschließende', bald zu erwarten war. Dabei schlug Buchanan dem Zar vor, es wie die britische Regierung zu machen und in das kaiserliche

---

60 Richard Pipes, A Concise History of the Russian Revolution (New York; Vintage Books, 1995), S. 77.

61 John Maynard, Russia in Flux (New York: The Macmillan Company, 1948), p. 173.

62 King, Rasputin, pp. 148-162.

63 R. H. Bruce Lockart, British Agent (London: G. P. Putnam & Sons, 1933), Sp. 161

64 Das russische Bruttoinlandprodukt belief sich 1913 auf 20 Milliarden Rubeln (Paul Gregory, Russian National Income, 1885-1913, Cambridge: Cambridge University press, 1982, S. 56), bei 17.3 Rubeln pro Pfund im Jahr 1917 (Angiolo Forzoni, Rublo. Storia civile e monetaria della Russia da Ivan a Stalin, 1991, S. 226). England schuldete damals den Vereinigten Staaten 497 Millionen Pfunde (Alvi, Occidente, S. 75).

65 Alvi, Occidente, p. 75.

66 Pietro Zveteremich, Il grande Parvus (Mailand: Garzanti, 1988), S. 195.

Kabinett einen Vertreter der ‚gemäßigten Linken' aufzunehmen, um damit ein doppeltes Ziel zu erreichen, nämlich die sozialen Unruhen zu beruhigen und gleichzeitig die Offensive gegen die Deutschen weiter voranzutreiben. Der Zar scheint die Botschaft nicht verstanden zu haben und wiederholte seine Absicht, mit Wilhelm II Frieden anzustreben. Drohend warnte nun Buchanan rätselhaft verschlüsselt vor der Möglichkeit einer Revolution und deutete dabei an, dass er Vorkenntnisse von dem eine Woche später erfolgenden Mord an Rasputins besaß. Nikolaus maß dem keine Beachtung bei.[67] Wie seine deutschen Gegner verstand er nicht, wie entschlossen Großbritannien jede Form eines Dialogs zwischen Russland und Deutschland zu verhindern suchte.

> Der britische Botschafter in Russland stand im Mittelpunkt der Umsturzpläne gegen den Zar, falls der je den Geschmack am Krieg verlieren sollte ... [Zu diesem Zweck] hatte er eine Clique wohlhabender Bankiers, liberaler Kapitalisten, konservativer Politikern und verstimmter Aristokraten um sich gesammelt.[68]

Schon einen Monat nach dem Zusammentreffen zwischen dem Zar und Buchanan brachen in der russischen Hauptstadt gewalttätige Streiks aus: Der Aufruhr sollte in die russische Februarrevolution überleiten. Als die ausbrach, war Buchanan 'nicht im Büro', sondern in Urlaub. Er hatte sich aus dem Ort des Tumults, den er mit entfacht hatte, zurückgezogen.

Unbeeindruckt von dem Gedanken, sich am Ende zusätzlich 70 deutschen Divisionen, die an die Westfront geworfen werden, stellen zu müssen, nahm das britische Kriegskabinett die Nachrichten von der Revolution in Russland mit Genugtuung auf. Lloyd George, der Premierminister, jubelte: 'Eines der Ziele Englands wurde erreicht!' Ebenso teilte US-Präsident Woodrow Wilson Großbritanniens hoffnungsfrohe Stimmung und pries am 2. April 1917 in einer Adresse an den Kongress mit Bezug auf den Sturz des Zaren, 'jene prachtvollen und beruhigenden Ereignisse' in Russland, durch welche die 'Autokratie' schließlich gestürzt worden war.[69] .

Dies war nun wirklich absurd: Mitten in dem beispiellosen Weltkrieg sollte die Öffentlichkeit der Alliierten glauben, dass ihre Herrscher sich wegen des 'demokratischen Fiebers' in Russland weit größere Sorgen machten, als über das Risiko, den russischen Verbündeten ganz zu verlieren! Doch hätte die Öffentlichkeit wissen können, dass die angloamerikanischen Clubs von allen möglichen Szenarien die eines deutsch-russischen Friedens am meisten fürchteten, und der Krieg nur deshalb geführt worden war, um dieses zu verhindern. Und die liberale Presse wollte ihre Leser mit Sicherheit darüber nicht aufklären. Dank dieser Clubs schlug 1917 die Sache Eurasien fehl: Russland und Deutschland waren wieder einmal erfolgreich getrennt worden.

Der Sturz des Zaren war keine einfache Geschichte. Tatsächlich muss sie Teil eines viel weiter reichenden Plans gewesen sein. Dieser hatte eine wichtige Entsprechung in einer parallel verlaufenden Operation eines Netzwerkes, das auf der anderen Seite der deutsch-russischen Grenze (der eigentlichen 'Trennungslinie') zwischen Berlin und den skandinavischen Hauptstädten gespannten war. Gegen eine eurasische Annäherung arbeitete in vollem Ernst eine andere außergewöhnliche Gruppe fähiger Individuen. Ihr Führer war Alexander Israel Helphand (1867-1924), bekannter unter seinem Spitznamen Parvus. Sein modernes Abenteuererleben begann er in den Kreisen der Revolutionäre. Er selbst stammte aus Odessa, seiner russischen Heimatstadt und neigte ganz natürlich zur deutschsprachigen Welt hin. Nachdem er an der Universität Basel zum Doktor der Volkswirtschaft promoviert worden war, wurde er an der Seite der deutschen Sozialisten politisch aktiv. Ungefähr um 1910 war er von der Impotenz des organisierten Sozialismus ernüchtert und hatte sich mit Deutschlands sozialistischer Elite überworfen. Parvus ver-

---

67 Alvi, Occidente, S. 77 ff.

68 Degrelle, Hitler, S. 271.

69 Henri Vibert, Fronte a l'Inghilterra (Florenz: Beltrami Editore,1936), S. 111.

schwand daraufhin aus den Schlagzeilen und Chroniken. Unauffällig und unspektakulär hatte er Berlin verlassen, ... und war ganz verändert als reicher, extravaganter Händler mit einem Draht zu internationalen Intrigen in Istanbul wieder aufgetaucht.

An der Tatsache, dass Helphand wegen seiner vielfältigen Begabungen – er war ein energischer, aber ernüchterter Polyglott, der eng mit der breiten Palette sozialistischer Agitation vertraut war und sich schriftlich mit einem guten Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge sehr fließend ausdrücken konnte - auf irgendeine Weise in ein 'Netzwerk' eingeführt worden ist, ist kaum zu zweifeln. Allerdings lässt sich außer den flüchtigen Anspielungen des deutschen Botschafters Brockdorff-Rantzau auf die unauffälligen 'hinter Helphand stehenden (davon unten mehr) Kräfte' liefert keine historische Dokumentation irgendwelches Material an den Tag, durch das sich irgendwelche Umrisse einer solchen Organisation einigermaßen genau nachzeichnen ließen.

Mit Kriegsbeginn wurde Parvus aktiv. In Istanbul sicherte er für die Regierung der Jung Türken eine beständige Versorgung mit Rüstungs- und Kriegsmaterial. Er scheint eine wichtige Rolle dabei gespielt zu haben, dass die Türkei auf Seiten Deutschlands in den Krieg eingetreten ist. Danach, als Russland allmählich die Schwindel erregende Wende an der Ostfront zu spüren bekam und die Mächte der Entente befürchteten, der Zar könnte den Krieg aufgeben, wurde er für einen Spitzenauftrag in Deutschland ausgewählt.

Mühelos gelang es ihm, in unmittelbaren Kontakt mit den Spitzen des Deutschen Außenministeriums zu gelangen. Sein Vorschlag lautete: Die Herren aus der Wilhelmstrasse dazu zu bewegen, innerhalb Russlands eine destabilisierende Bewegung zu finanzieren und zu steuern, die das zaristische Regime stürzen und einen Sonderfrieden mit dem Reich erwirken könnte. Oberflächlich betrachtet schien dieser Plan eine Variante des Themas eurasische Annäherung zu sein. Doch die Absicht war das Gegenteil.

Parvus sollte später behaupten, er habe die Deutschen dahin gelenkt, in Russland eine allgemeine revolutionäre Welle auszulösen, die später im Namen seines lange gehegten Traumes einer Internationalen Sozialistischen Weltallianz hoffentlich Deutschland und den Rest von Europa ergreifen würde. Ob er das aufrichtig meinte, lässt sich nur schwer abschätzen. Die deutschen Diplomaten waren andererseits davon überzeugt, dass sie das Spiel selbst in der Hand hatten. Sie hatten natürlich keinerlei Interesse an revolutionären Experimenten und hatten versucht 'Parvus Rotes Netzwerk' der kommunistischen Agitprop als 'ein vorläufiges Mittel' einzusetzen, um Druck auf den Zar auszuüben und dadurch die diplomatischen Verhandlungen zu beschleunigen'.[70]

Man erwartete von Parvus, dass er genau diese Sonderverhandlungen zwischen dem deutschen und russischen Reich sabotiert. Bis zum äußersten Punkt der bolschewistischen Machtergreifung bestand Helphands Hauptaufgabe darin, die Deutschen so zu lenken, dass sie die Möglichkeiten einer Verständigung mit dem zaristischen Reich ruinierten. Während die engagierten Mörder Rasputins und der britische Botschafter Buchanan mit Hilfe einer Mannschaft professioneller Agenten aus London die Brücken von Sankt Petersburg nach Deutschland niederbrannten, zerstörten Parvus und Genossen die Brücken von Berlin nach Russland. Die Aufgabe, vor die sich Parvus gestellt sah, wurde ihm durch die hilflose Naivität seines besonderen Gesprächspartners innerhalb des Deutschen Außenministeriums, Brockdorff-Rantzau, des deutschen Botschafters in Kopenhagen, sehr erleichtert.

Die dänische Hauptstadt wurde Parvus neben Stockholm als skandinavische Basis für seine Intrigen zwischen Berlin und Russland zugewiesen. Von dort aus betrieb Helphand ein aktives und höchst profitables Import-Exportunternehmen, dazu ein Forschungsinstitut und einen damit verbundenen Nachrichtenbrief als Frontorganisation seines Spionagekreises. Nach seiner Entlassung hinterließ Brockdorff-Rantzau, ein herrliches Beispiel für die verzweifelte politische Ungeschicklichkeit Deutschlands, wie der meisten Räte des Reiches, der Nachwelt die Aufzeichnungen seiner Gedanken. Sie trieften von

---

70 Z. A. B. Zeman & W. B. Scharlan, The Merchant of Revolution. The Life of Alexander Israel Helphand (Parvus) (London: Oxford University Press, 1965), S. 151.

herablassendem Wohlwollen und provinziellen Vermutungen, während er in die Falle tappte, die ihm Parvus gestellt hatte.

> Vielleicht könnte es gewagt sein, die hinter Helphand stehenden Kräfte benutzen zu wollen, doch wäre es sicherlich das Eingeständnis unserer eigenen Schwächen, wenn wir ihre Dienste aus Angst, sie nicht richtig handhaben zu können, ausschlagen sollten... Diejenigen, die die Zeichen unserer Zeit nicht verstehen, werden auch niemals verstehen, worauf wir zugehen oder was in diesem Moment auf dem Spiel steht.[71]

Er jedenfalls hatte die Zeichen der Zeit am allerwenigsten verstanden. Aus den wichtigen Passagen geht ganz offensichtlich hervor, dass Brockdorff und das Deutsche Außenministerium im Allgemeinen nicht in der Lage war, die Natur 'der hinter Helphand stehenden Kräfte' zu bestimmen, und dass diese Tatsache ihm natürlich Angst einflößte. Auf Grund dessen, was auf dem Spiel stand, war eine Wissenslücke solchen Ausmaßes vom deutschen Standpunkt vollkommen unverzeihlich. Trotzdem stellte er sich weiterhin stur und nahm die Gefahr nicht ernst. Wahrscheinlich wurde er durch mehr als nur ein paar seiner Vorgesetzten dazu ermutigt. Doch war er auch überzeugt, das Spiel fest in der Hand zu haben. Der deutsche Diplomat bemerkte kaum, dass er, nachdem er sich gänzlich der Verführung des unermüdlichen Parvus' ergeben hatte, tatsächlich diesen ‚rätselhaften Mächten', die auf Helphand gesetzt hatten, erlaubt hat, die (für Deutschland) überlebenswichtigen Friedensgespräche mit Russland zu untergraben, und dadurch den Zerfall der deutschen Kaiserlichen Führungskreise zu beschleunigen.

Die Nachricht, die Parvus in einem Memorandum 1915 für Brockdorff und das Außenministerium abgefasst und ihm überbracht hat, war unmissverständlich: Das zaristische Russland sei der unversöhnliche Feind des Reiches. Parvus wies die Deutschen daraufhin, sollten sie sich zu einem Vertrag mit Nikolaus entschließen, würde dies wahrscheinlich zu dem Ergebnis führen, dass sich in Russland eine reaktionäre Regierung bildet, die aufgrund der Stärke ihrer wieder unter Kontrolle gekommenen Armeen (nachdem sie von der Kriegsverpflichtung befreit worden waren) das Abkommen brechen und sich noch einmal gegen das Reich wenden könnte. *Die Partei, auf die sie setzen sollten, betonte Parvus, seien die Bolschewiken.* Diese etwas kümmerliche Gruppe sei zum Frieden entschlossen und ein entschiedener Feind des Zaren Nikolaus. Lenin sei der Name ihres Führers. Brockdorff war von der Glaubwürdigkeit solcher ausgesprochen betrügerischen Argumente durch und durch überzeugt.[72]

1915 begann Deutschland zu zahlen. In zwei Jahren wandte das Reich angeblich über neun Tonnen Gold für die umstürzlerischen Aktivitäten gegen den Zaren auf.[73] Parvus stellte seine Geschäfts- und Bankverbindungen zur Verfügung, um die Summen zu überweisen. Sie dienten dazu, die revolutionäre Miliz zu unterstützen und einen mächtigen Propagandaapparat zu finanzieren. Die Prawda, das prominenteste Organ dieses Apparates, ging auf solche Geschenke zurück. Nach diesen übertriebenen Kosten warteten die Deutschen ungeduldig auf ihre Früchte. Doch es rührte sich nichts. Parvus beruhigte die Herren und versicherte ihnen, dass sich die Investition auszahlen würde. Er versprach ihnen dann: Sie würden am 9. Januar 1916 ein Erdbeben erleben; 'die Organisation', ließ er ihnen sagen, hätte einen Massenstreik auf den elften Jahrestag des 'Blutsonntags' angesetzt.

Am 9. Januar meldete das zaristische Regime ohne besondere Aufregung einzelne Sabotageakte und Aufstände. Ein Kriegsschiff sei versenkt worden und da und dort hätte es Arbeiterdemonstrationen gegeben, die alle von der Polizei ohne größere Schwierigkeiten unter Kontrolle gebracht wurden. Von Jagow, der deutsche Außenminister, verbarg

71 Ebd., S. 152.

72 Ebd., S. 182, 199.

73 Pipes, Concise History, S. 122.

seine Nervosität nicht. Ein paar andere wachere Diplomaten wurden misstrauisch und forderten ihren Chef auf, die Intrige mit Parvus zu beenden. Doch Brockdorff bürgte leidenschaftlich für ihn, und auch die Generalität war noch nicht bereit, gerade jetzt die bolschewistische Trumpfkarte zu verwerfen. Gespannt träumte sie weiter von einem bedingungslosen Frieden und riesigen Gebietsabtretungen im Osten — der Kornkammer der Ukraine, der Ostseeküste und von Entschädigungen in Gold.

Allerdings war nun klar geworden, dass das zaristische Russland im Gegensatz zu Parvus' tendenziösen Behauptungen und trotz der unzähligen Schwächen des Landes - wie seine große Schulden, der unterentwickelte Industrie, der Not auf dem Lande, oder der unbeschreibliche Verkommenheit in den städtischen Slums -- kein bankrotter Konzern war, keine faule Frucht, die dabei war, sich zu zersetzen, sondern eher eine wirtschaftliche Einheit mit enormem Produktionspotential, das bereits ein Drittel der Weltgetreideexporte lieferte.[74]

Dennoch beschlossen die Deutschen, aus Gier geblendet, einen Tag länger zu warten, und zahlten weiter, bis im Februar das Signal im Osten kaum zwei Monaten nach dem Tod Rasputins gegeben wurde.

Die Februar-Revolution von 1917 war überhaupt keine deutsche Angelegenheit, und am allerwenigsten eine bolschewistische Leistung. Lenin saß, als sie ausbrach, in Zürich fest, während Trotzki, der andere Protagonist der späteren Machtübernahme im November, in Manhattan agitierte. Trotzki ließ sich aufgrund von verschiedenen Zeugenaussagen, in seiner ausführlichen Geschichte der Revolution über die vermutete Authentizität ('Namenlosigkeit') des Februar Aufstands aus. Er rekonstruierte ihn in seiner Geschichte als einen echten, proletarischen Auftakt, der zur bevorstehenden bolschewistischen Machtübernahme geführt hat.[75] Sie war nichts dergleichen.

Im Februar 1917, als dem Mob wieder einmal eingeredet worden war, auf die Straße zu gehen, fielen sieben führende Generäle Russlands mit einigen Garnisonen der Hauptstadt vom Zaren ab. Ihm wurde der militärische Oberfehl abgesprochen und er wurde tatsächlich zur Abdankung gezwungen.[76] Nachdem sich die meuternden Offiziere an die Spitze der protestierenden Demonstranten gestellt hatten, marschierte der Zug vor die Duma, Russlands Ersatzparlament. Dort übergaben sie förmlich den 'revolutionären' Willen der Massen an die bürgerlichen Vertreter in der Duma, das heißt an die liberalen Verschwörer (und Gesprächspartner von Buchanan), mit denen sie (die aufständischen Militärs) unter einer Decke steckten.

Die Liberalen waren ihrerseits bereit, das Zepter der Macht Nikolaus Bruder zu übergeben, dem Großherzog Michael. Aber der Großherzog wollte nichts von einer Investitur durch das Volk wissen und lehnte ab. Damit hatten sich nun die Liberalen selbst die Last der Befehlsgewalt aufgesattelt. Es war kein Paradoxon dieser wackeligen Machtübernahme, wie Trotzki behauptete, wenn die Macht durch das Militär und die verschwörerische Bourgeoisie von den Massen zurück an das Zarentum gespielt wurde. Die Februar-Revolution war in Wahrheit ein missratener liberaler Putsch. Er war dazu ausersehen, die russischen Armeen unter der Führung eines verfassungsmäßigen Regenten an der Ostfront festzuhalten. Doch da sich das Zarentum zurückzog, fiel die Angelegenheit an die sich vertiefende, unangenehme Kluft zwischen den bürgerlichen und sozialistischen Führern. Das Machtgleichgewicht war unsicher, um das Geringste zu sagen.

Zunächst wurde aus der putschenden Duma der Kern der neuen Regierung Russlands gebildet: die Vorläufige Regierung. Sie wurde seltsamerweise durch den wieder auferstandenen Sowjet ergänzt, der rasch Russlands bunt gemischten Haufen an Revolutionären anzog. Die Bolschewiki hatten große Lust, ihn zu übernehmen.

---

74 Alvi Occidente S. 79

75 Leon Trotsky, The Russian Revolution. The Overthrow of Tzarism & the Triumph of the Soviets (New York: Doubleday Anchor Books, 1959 [1930]), S. 131-147.

76 Ebd., S. 84.

Damit war endlich die Zeit für Parvus Meisterstreich gekommen. Im April 1917 sicherte er in Übereinstimmung mit der deutschen Obrigkeit, dass Lenin in einem Panzerzug aus der Schweiz durch Deutschland nach Finnland und von dort nach Sankt Petersburg reisen konnte.

Als Lenin aus dem Wagen stieg, proklamierte er seine 'April-Thesen' (das bolschewistische Programm): Frieden ohne Annexionen; keine parlamentarische Republik, sondern eine Räterepublik; Konfiszierung aller großen Landbesitzungen und die Errichtung von landwirtschaftlichen 'Modellbetrieben'; ein Bankwesen unter der Kontrolle der Sowjets.

Lenin war mit deutscher und damit verräterischer Unterstützung zurückgekehrt; Ebenso wurde der Menschewik Plechanow, der die Vorläufige Regierung und ihren Kriegskurs unterstützte, von britischen Zerstörern nach Russland geleitet.[77] Trotzki war von New York aus mit amerikanischem Pass aufgebrochen. Er in Halifax an Bord eines norwegischen Passagierschiffs von kanadischen Marineoffizieren gefangen und wegen des berechtigten Verdachts auf verräterische und umstürzlerische Aktivitäten (soll heißen, wegen Verschwörung gegen Russlands neue Vorläufige Regierung, einen Kampfgefährten auf Seiten der Entente) festgehalten. Aus unerfindlichen Gründen wurde er dann aber auf Befehl aus London wieder freigelassen und man ermöglichte ihm im Mai, zu seinen Genossen in der russischen Hauptstadt zu stoßen.[78]

Das war zugegebenermaßen für Großbritannien das heikelste Stück der großen Belagerung. Das zaristische Regime hatte sich nach 1914 als zu unzuverlässig und schwach erwiesen, um weiterhin den britischen Anweisungen zu folgen. Bevor es zu der (von Großbritannien) befürchteten Aussicht auf einem Sonderfrieden mit dem Reich kommen konnte, wurde der Zar erfolgreich von der Bühne gedrängt. Das war die Dynamik hinter der Februar-Revolution. Dann dachte Großbritannien über drei möglichen Vorgehensweisen nach:

1) Die Fortsetzung des Februar-Komplotts. In seinem ursprünglichen Aufbau sah der Plan die Schaffung eines liberalen Kabinetts vor. Es sollte vom Sowjet (eine Art Parlament) unterstützt werden und formell ans Königshaus gebunden bleiben. Die Februar-Episode war - kurz gesagt – darauf ausgelegt, in Russland direkt das politische System Großbritanniens, eine konstitutionelle Monarchie, einzuführen. Offensichtlich erwies sich dieses Aufpfropfen als undurchführbar. Doch fehlte es dem Coup durchaus nicht an Brillianz. Man hatte den Krieg unterstützende Marxisten wie Plechanov und anderen Menschewiken, auf die man sich verlassen konnte, dass sie die Kriegsanstrengung des Kabinetts im Sowjet legitimieren würden, ins Land zurückgebracht und wollte gleichzeitig den zaristischen Aberglauben mit der Figur eines Romanows aufrecht erhalten. *Die Alliierten Mächte, als erste die Vereinigten Staaten am 9. März, erkannten tatsächlich sofort die neue Regierung diplomatisch an.* Es musste sich aber noch zeigen, ob die Vorläufige Regierung auch ohne die kaiserliche Galionsfigur, weil Großherzog Michael sich abgesetzt hatte, den notwendigen Zusammenhalt aufbrachte, um den Krieg fortzusetzen.

2) Wenn die Vorläufige Regierung versagte, konnte man die bolschewistische Karte spielen, für die sich England bei Parvus und den unwissenden Unterhändlern in Deutschland hätte bedanken können. Mit dem gesellschaftlichen Experiment begab man sich allerdings auf unbekanntes Terrain, denn niemand konnte von den Aprilthesen absehen, was für ein Regime Lenin nach der Machtübernahme errichten würde.

Der zweite Fall stellte zweifelsohne ein höheres Risiko dar, weil die Bolschewiki gelobt hatten, Russland aus dem Konflikt herauszuführen. Der Vorteil ihrer Machtübernahme bestand allerdings in ihrer tief sitzenden Abneigung gegen den deutschen dynastischen Geist, der kapitalistisch und imperialistisch war.

Oberst House, der Geheimrat US-Präsident Wilsons und Zeit seines Lebens ein pragmatischer Anhänger des Bolschewismus, lieferte Ende 1917 die Gründe, weshalb der

77 Zvetermich, Parvus, S. 249.

78 Anthony C. Sutton, Wall Street and the Bolshevik Revolution (New Rochelle, NY: Arlington House Publishers, 1981), S. 25-28.

Westen die Verschwörung des ansonsten (vom westlichen Liberalismus) bekämpften bolschewistischen Kommunismus gebilligt hat:

> **'Es wird oft übersehen, dass die russische Revolution, die durch den tiefen Hass auf die Autokratie inspiriert war, in sich starke Motive barg, die eine ernste Gefahr für die deutsche Vorherrschaft bedeuteten, (das heißt) antikapitalistische Gefühle, die sich heftig, oder doch heftiger gegen den deutschen Kapitalismus richten würden'[79]**

Obwohl die Leninisten Frieden schließen wollten, um die Arbeiter und Bauern von der Front zurückzuholen, konnten - so dachten die Briten – das kaiserliche Deutsche und das bolschewistische Russland kaum zusammengehen. 'Ein Vertrag bedeutet nichts', wird Lenin seinen Anhängern später sagen, als er im März 1918 den Friedensvertrag mit Deutschland unterzeichnete, ‚es gibt kein Recht, das zwischen zwei Klassen gelten kann.'[80]

In den kommenden Jahren, so die Hoffnung, würde man durch Finanzmanipulationen, insbesondere Militärhilfe und raffinierte Diplomatie einen gewaltigen kommunistischen Staat gegen das Reich aufstacheln. Dieser Weg war tatsächlich mit tödlichen Gefahren belastet, aber er war es wert, beschritten zu werden.

3) Und noch einmal, sollte die Vorläufige Regierung Russlands stürzen, konnte eine Koalition zaristischer 'Weißer' Generäle der Konterrevolution Russland in einen Bürgerkrieg stürzen und dadurch das Land lähmen. Ein Zusammentreffen gleich gesinnter Generäle der ‚Weißen" in Russland mit der *Reichswehr*, würde aber wegen ihrer geistigen und klassenmäßigen Verwandtschaft mit der Zeit eine Annäherung erleichtert haben.

Von den drei möglichen Entwicklungen, war die zuletzt genannte für Großbritannien die am wenigsten wünschenswerte. Doch wenn es dazu gekommen wäre, hätten die Seemächte keine andere Wahl gehabt, als zu versuchen, die ‚Weißen' durch Bestechung von der Annäherung an die Deutschen fernzuhalten. Diese Wendung enthielt wesentlich mehr Risiken als die bolschewistische Option.

Während der acht Monate der Ungewissheit zwischen Februar und Oktober 1917 verabschiedete die Vorläufige Regierung viele Gesetze, bewirkte aber wenig. Der populistische Rechtsanwalt Kerensky übernahm die Rolle des Premierminister. So ausgestattet eilte er an die Front, um die weichenden Truppen zu bestärken. Im Juni wagte die russische Armee einen letzten Ausfall gegen die Österreicher, zu deren Verstärkung sofort deutsche Divisionen stießen. Beim Anblick der deutschen feldgrauen Uniformen warfen die Russen ihre Waffen weg und flohen in Panik. Im Juli verpfuschten die Bolschewiki einen Putsch. Die Vorläufige Regierung antwortete mit Entschiedenheit. Lenin verschwand in Finnland; Trotzki und andere kommunistische Anführer wurden ins Gefängnis geworfen. Aufgrund von Informationen über die Verbindungen zu Parvus wollte Kerensky die leninistische Bande als 'deutsche Agenten' wegen Hochverrat und Verschwörung vor Gericht stellen. Doch als sich der Gegenaufstand der Weißen (loyale Zaristen) in einigen Bezirken zu rühren schien, ließ er von der Verfolgung der Bolschewiken ab und ließ sie stattdessen laufen. Die Logik der Verzweiflung ließ ihn glauben, die Roten Agitatoren als Verbündete gegen die zaristische Konterrevolution benutzen zu können.

Inzwischen schien es den Seemächten an der Zeit zu sein, das Programm umzustoßen, Kerensky fallen zu lassen und sich für die zweitbeste Option (den Bolschewismus) zu entscheiden

---

79 N. Gordon-Levin, Woodrow Wilson and World Politics. America's Response to War and Revolution (Oxford: Oxford University press, 1968), S. 60.

80 Alfred Döblin, Karl & Rosa (New York: Fromm International Publishing Corporation, 1983 [1950]), S. 50.

Deutschland und 'die Kräfte hinter Helphand' hatten vom Westen aus dafür eingezahlt, und Beweise deuten darauf hin, dass die Wall Street vom Osten aus dafür bezahlt hatte. Hinter der humanitären Fassade eines 'Kriegsrates des Roten Kreuzes' hatten amerikanische Kapitalisten Geldbeträge überbracht, die für die Russische Revolution bestimmt waren. J. P. Morgans Kollegen und Kreise mit Verbindungen zum Federal Reserve Board in New York standen an der Spitze dieses Rates, der nach dem Mai 1917 erst Kerensky finanzierte und danach laut einem Artikel in der Washington Post (vom 2. Feb. 1918) die Finanzierung an die bolschewistische Sache umleitete.[81]

> Im September 1917 „meldete Buchanan, der britische Botschafter, seiner Regierung, dass nur die Bolschewiki über ein genaues, politisches Programm verfügten und eine geschlossene Minorität darstellten ... Sollte sich die Regierung als nicht stark genug erweisen, die Bolschewiki auf die Gefahr hin, mit den Sowjet zu brechen, gewaltsam niederzuhalten, dann sei die einzige Alternative eine Bolschewistische Regierung.[82]

Einen Monat später haben die Bolschewiki, eine kleine Randgruppe ohne Rückhalt im Volk, die im Mai etwa 'knapp ein Drittel der Sozialisten Partei stellte',[83] ohne einen Schuss abzugeben, die Macht an sich gerissen.

'Am Tag der Revolution ergingen sich die modisch gekleideten Leute wie gewöhnlich auf dem Sankt Petersburger Newsky Prospekt, lachten und sagten, die bolschewistische Macht würde nicht mehr als drei Tage dauern. Die Reichen schimpften aus ihren Wagen auf die Soldaten und die Soldaten „argumentierten hilflos mit beschämtem Grinsen".'[84]

Fünf Jahre Bürgerkrieg standen bevor.

Im März 1918 unterschrieb das bolschewistische Russland in Brest-Litovsk einen harten Friedensvertrag mit den deutschen Generälen. Es entsprach der Gier der Generäle und überließen ihnen die Ukraine, das Baltikum und Gold. An der Ostfront war es jetzt ruhig und die Divisionen des Reichs im Osten konnten nach Frankreich geworfen werden ... doch die Seemächte hatten schon Vorkehrungen getroffen.

Während sie nüchtern die oben umrissenen Szenarien durchdachten, und darauf warteten, welches davon zuerst zum Kochen kam, vergaben sie keine Chancen, *und warfen die amerikanische Infanterie an die Westfront*. Amerika ist nicht zufälligerweise im April 1917 formell in den Krieg eingetreten, als die russische Front zu wanken schien.

> Die entscheidende Tatsache war, dass Großbritannien im April 1917 nahe vor der Niederlage stand und die Vereinigten Staaten aus diesem Grund in den Krieg eintraten.[85]

Amerikas Eingreifen aufseiten Großbritanniens war ziemlich geschickt eingefädelt worden. Die Deutschen übten auf die Amerikaner Druck aus, sie sollten Großbritannien dazu bringen, von der illegalen Blockade gegen das Reich abzulassen. Das lehnten die Amerikaner ab. Dadurch ließen sie Deutschland keine andere Möglichkeit als den uneingeschränkten U-Bootkrieg, der offiziell am 31. Januar 1917 erklärt wurde. Die voraussichtliche Versenkung amerikanischer Handelsschiffe, die in großem Umfang das militärische Engagement der Alliierte aufmöbelten, hatte nun den geeigneten Vorwand zu liefern, um die diplomatischen Beziehungen zum Deutschen Reich abzubrechen und end-

81 Sutton, Bolshevic Revolution, S. 72, 82

82 Maynard, Russia, S. 190.

83 Pipes, Concise History, S. 122.

84 Maynard, Russia, S. 195.

85 Quigely, Tragedy, S. 250.

lich in den Krieg gegen es einzutreten. Der spektakulärste Vorwand für den Kriegsfall (um die patriotischen Massen aufzustacheln) war die Versenkung des britischen Dampfers *Lusitania*, der im Mai 1915 absichtlich den deutschen U-Booten in den Rachen geworfen worden war.[86]

> Deutschland ist es damals gelungen, das Eingreifen Amerikas von 1915 bis 1917 hinauszuzögern. Die U-Boote wurden daraufhin aus den Kämpfen zurückgezogen, es wurden Entschuldigungen gegeben und Reparationen bezahlt, doch [1917] war die Zeit abgelaufen.[87]

Nun die Reihenfolge der Ereignissen in Kürze: Am 22. Februar 1917 brach die Revolution in Russland aus, der Zar wurde am 2. März gestürzt, Lenins Durchreise war für den 27. März angesetzt worden, Trotzki wurde am 1. April abgefangen, Präsident Wilson erklärte am 6. April Deutschland den Krieg, Lenin schiffte sich am 9. April und Trotzki am 18. Mai in Stankt Petersburg ein, am 29. Mai 1917 stach US-Kommandant Pershing Richtung Europa in See. Russland und Deutschland unterschrieben am 3. März 1918 den Friedensvertrag; danach war die Aufstellung abgeschlossen und wurden amerikanische Soldaten in Wellen von 300.000 pro Monat an die Küste Europas gebracht.[88] Im November 1918 zählten sie über zwei Millionen.[89]

Die Letzten Tage Amerikas: Von der Republik zum gehässigen Empire

Seit dem vierten Quartal 1916 waren die Alliierten nicht nur in Bezug auf den Nachschub sondern, auch finanziell auf die Vereinigten Staaten angewiesen.

1917 hatte sich England bei seinem ersten Angriff gegen das Herzland nahezu in den Bankrott getrieben. Damit trat es allmählich den militärischen Oberbefehl in der großen Belagerungsaktion an die bei weitem, sowohl in militärischer wie auch in wirtschaftlicher Hinsicht geeignetere und frischere Macht, die Vereinigten Staaten ab. Dies geschah allerdings mit dem Vorverständnis, dass Großbritannien als der erfahrenere Partner immer das exklusive Recht, auf die strategischen Entscheidungen bei dieser Belagerung einzuwirken, behielt.

Mit der Verantwortung und ihrem Truppenengagement im europäischen Krieg übernahm Amerika bewusst die Pflichten einer imperialen Macht. Dies war ein bedrohlicher Machtwechsel zwischen den beiden englischsprachigen Inselstaaten und eine Entschei-

---

86 "Die Lusitania war ein britisches Handelsschiff ... Es war mit 2.400 Kisten Gewehrmunition und 1.250 Kisten Granaten beladen. Es hatte die Anweisung, wenn immer es möglich wäre, deutsche U-Boote anzugreifen. 785 der 1.257 Passagiere, darunter 128 von 197 Amerikanern verloren ihre Leben. Die Inkompetenz des diensthabenden Kapitäns trug zu den Verlusten genauso bei wie eine rätselhafte "zweite Explosion", nach dem das deutsche Torpedo getroffen hatte. Das Schiff, das 'als unsinkbar' galt, ging innerhalb von achtzehn Minuten unter. Der Kapitän befand sich auf einem Kurs, den zu vermeiden er angewiesen worden war. Er fuhr mit verminderter Geschwindigkeit. Er befehligte eine wenig erfahrene Besatzung. Die Bullaugen waren offen geblieben, die Rettungsboote nicht ausgeschwenkt worden und es waren keine Übungen an den Rettungsbooten durchgeführt worden..." (Quigley, Tragedy, S. 250-251).

87 Degrelle, Hitler, S. 267

88 Tarle, Breve-Storia, S. 362.

89 Liddel Hart, Real War, S. 386.

dung, die das Aussehen Amerikas und schließlich der Welt im Großen und Ganzen radikal entstellt hat.

Die Vereinigten Staaten waren nicht darauf vorbereitet, die Kontrolle über die Ozeane selbst zu übernehmen, daher konnten sie die Niederlage Großbritanniens nicht hinnehmen, auch trauten sie Deutschland nicht im geringsten. Ihre Eliten waren anglophil und die amerikanische Öffentlichkeit, die an England Millionen Dollar ausgeliehen hatte, sah die Welt nicht mit anderen Augen als durch die Brille der britischen Propaganda. Wäre der Anstieg von Inflation und Wohlstand, den die enormen Einkäufe von Kriegsmaterial durch die Entente entfachten, wegen einer Niederlage der Alliierten eingebrochen, wäre das an der Wall Street ausgeliehene Geld so gut wie verloren gewesen. All diese Faktoren verlangten, dass die Vereinigten Staaten auf den Wink Englands hin ihr imperiales Gewicht einbrachten, um nicht zuzulassen, dass sich das Herzland festigte.[90]

Die Tage der großartigen Föderation freier Städten in freien Staaten, der Ehrbarkeit dank der gelehrten Herren Virginias, die Aussöhnung mit der Natur, und des bahnbrechenden kommunalen Geistes, all diese Schätze der Amerikaner wurden bedenkenlos verworfen. Das waren Schätze, die man dem Alten Europa und der Welt hätten anbieten können, dazu ein Reich des Friedens. Dagegen erwarb sich Amerika den eifrigen Hunger nach mehr Zeit und Raum und das unverantwortliche Streben nach kriegerischem Hochmut - die späten Kennzeichen des Britischen Reiches – und das auf Kosten seiner Jugend. In den Vereinigten Staaten änderte sich die *Stimmung*.

1914 waren 90 Prozent der Amerikaner gegen den Kriegseintritt eingestellt.[91] Nun musste die Zurückhaltung der Aggressivität weichen: Das US-Commonwealth hatte nun Soldaten und jubelnde Menschenmassen nötig. Die Clubs achteten darauf, dass der Wandel durch Angst schnell genug vor sich ging. Die Rüstungen wurde aufgestockt und Strafexpeditionen wurden 'mittels der populären Angst vor einer Aggression von Außen' ausgeheckt.[92] Bisher war Amerika erfüllt vom 'Geist des Partikularismus ... und der Auseinandersetzungen zwischen gegensätzlichen Personengruppen', nun wurde es *patriotisch*.[93] Jetzt drehte sich alles um die begeisterte 'Liebe zum eigenen Land', die überhaupt keine Liebe war, sondern die vorbereitete Forderung, den „Feind zu schlagen.' Und dieser, wer auch immer es war, schlich sich überall, zu jeder Zeit und irgendwie herum. Auf der Welle dieses induzierten, kollektiven Schwachsinns reitend wurde der Bürger dazu gebracht, sich und sein Volk als Opfer irgendwelcher Komplotte zu sehen, über die Gerüchte ausgestreut wurden, um die Leichtgläubigkeit der Bürger zu nähren und im Inneren den neuen Götzendienst des roten, weißen und blauen 'Stolzes auf Amerika', und auf die Nationalhymne zu stärken.[94]

> Von 1917 an wurden der Öffentlichkeit phantastische Geschichten in der Verkleidung von Nachrichten aufgetischt, wie die „Entdeckung", dass die Deutschen insgeheim Kanonen in den Vereinigten Staaten aufgestellt hätten, die bereit standen, New York und Washington zu beschießen. Solche alarmierenden „Nachrichten" waren von den Alliierten bereits im Oktober 1914 ausgestreut worden und haben mit Erfolg ihren Weg in die Geheimdienstberichte an den Präsidenten gefunden ...[95]

---

90 Quigley, Tragedy, S. 249-250

91 Edward House, The Intimate Papers of Colonel House, Arranged as a Narrative by Charles Seymour (Boston: Houghton Mifflin Company) 1926, S. 60.

92 Thorstein Veblen, 'Dementia Pracox', in: Thorstein Veblen, Essays in: Our Changing Order (New York: Augustus M. Kelley, 1964 [1922]), S. 424.

93 Thorstein Veblen, An Inquiry into the Nature of Peace and the Terms of Its Perpetuation (New Brunswick: Transaction Books 1998 [1917]), S. 38.

94 Veblen, 'Dementia', S. 434

95 Degrelle, Hitler, S. 244.

Neben den Ansprüchen geopolitischer Art, der kulturellen Verwandtschaft, der Bedrohung durch den deutschen U-Boot Krieg, und den riesigen Darlehen an die Entente gab es ein weiteres Mittel, um die Vereinigten Staaten zu ködern, ihren Anteil an den Lasten der Großen Belagerung zu übernehmen, und das war Palästina.

Innerhalb des Britischen Kabinetts wollten Premierminister Asquith, und Kriegsminister Kitchener nicht die europäische Offensive durch Abenteuer im Nahen Osten schmälern. Doch die Avantgarde der imperialen Anhänger, die sich hinter die charismatischen Figur eines Lord Alfred Milners, eines ehemaligen Kolonialoffiziers, der sich zum oligarchischen Vordenker gemausert hatte, geschart hatte, dachte anders.[96]

Nach dem Manchester Guardian vom November 1915 hatten Anhänger des sogenannten Kindergartens, des Milner-Klubs, der auch als Runder Tisch bekannt war, ‚darauf hingedeutet, dass die gesamte Zukunft des Britischen Reiches als eines See-Reichs davon abhing, dass Palästina zum Pufferstaat wurde, der „durch eine höchst patriotische Rasse" bewohnt sein solle.'[97] Tatsächlich war Palästina 'die entscheidende fehlende Verbindung', die die Glieder des britischen Empires, das sich kontinuierlich vom Atlantik bis zur Mitte des Pazifiks erstreckte, zusammenhielt.[98]

Wenn der Erste Weltkrieg tatsächlich der Beginn der großen Belagerung des Herzlandes darstellte, dann hielt es die Milner-Fraktion für richtig, die Gelegenheit zu ergreifen und mit der Angriffseröffnung gleich zwei Keile einzuschlagen, einen an jedem Ende der Trennungslinie. Zu diesem Zweck ließen sich amerikanische Truppen im eurasischen Norden (gegen Deutschland), und die politische Kampagne ihrer zionistischen Lobby im Nahen Osten (gegen die Araber) einsetzen (vgl. Fig. 1 weiter oben). Asquith und Kitchener waren nicht so weitsichtig, doch der Kindergarten hatte nicht die Absicht, sich diese Gelegenheit entgehen zu lassen.

Am 6 Juni, 1916 ertrank Kitchener auf dem Weg nach Russland bei einem 'von der Vorsehung verfügten' Schiffbruch in dem von Minen befrachteten Meer.[99] Durch eine Hinterzimmerverschwörung der liberalen Partei verraten, wurde Asquith gestürzt, und am 7. Dezember 1916 durch David Lloyd George als Premierminister abgelöst. Sofort wurden Vertreter des Runden Tisches auf einige hohe Posten befördert, und der Meister selbst, Milner, wurde zum Chefstrategen des Kriegskabinetts berufen. Daraufhin wurden britische Truppen nach dem Nahen Osten verschifft, um gegen die Türken zu kämpfen.

Am 11 Dezember 1917 betraten General Sir Edmund Allenby und seine Offiziere die Heilige Stadt von Jerusalem zu Fuß durch das Jaffa-Tor.[100]

Im August 1918 war der erste Akt der Großen Belagerung von Nordwesten aus abgeschlossen. Nach Ludendorffs letzter großer Frühjahrsoffensive wehrten die Verbündeten, unterstützt durch amerikanischer Mannschaften, den Vorstoß ab und warfen die von Grippe geschwächten Deutschen auf die 'Hindenburg-Linie' zurück. Deutschland wurde klar, dass es den Krieg nicht länger durchhalten konnte und kapitulierte. Der Waffenstillstand wurde im November unterschrieben.

> Im August 1918 hatte Deutschland sein Bestes gegeben, doch das war nicht genug. Die Blockade und die steigende Flut amerikanischer Truppen ließen der deutschen Führung nur die Wahl zwischen Kapitulation oder dem vollständigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umsturz. Mit der ausnahmslosen Unter-

---

96 Carroll Quigley, The Anglo-American Establishment. From Rhodes to Cliveden (San Pedro, California: GSGS & Associates Publishers, 1981), S. 10, 130, 131.

97 Fromkin, Peace, S. 271

98 Ebd., S. 281-282. Fünf Jahre später wird Winston Churchill beim Amtsantritt als Kolonialministers wiederholen, dass 'ein Jüdischer Staat unter dem Schutz der Britischen Krone besonders mit dem wahrsten Interesse des Britischen Reiches harmonisieren würde' (Ebd. S. 519)'.

99 Fromkin, Peace, S. 217.

100 Ebd., S. 217, 312.

> stützung durch die meist adeligen Militärbefehlshaber, entschied man sich für die Kapitulation ... Wenn man rückblickend die militärische Geschichte des ersten Weltkriegs betrachtet, wird völlig klar, dass der ganze Krieg eine Belagerungsoperation gegen Deutschland war.[101]

Zehn Millionen Tote hatten nicht ausgereicht, um das Land zu brechen und es als Satelliten unter die Seemächte einzureihen. Deutschland war noch nicht auf seinem eigenen Boden bezwungen worden. Um es die vernichtende und endgültige Niederlage innerhalb seiner Grenzen – den zweiten und letzten Akt der großen Belagerung im Nordwesten (d. h. den Zweiten Weltkrieg) - erleiden zu lassen, verschrieben sich die britischen Planer in der Zwischenkriegszeit der nächsten zwanzig Jahre einer zweideutigen Politik gegenüber dem besiegten Reich, einer Mischung aus Sanktionen und ausländischen Direktinvestitionen. In der Tat verbarg die Oberfläche dieser hinterhältigen Politik die besondere Absicht der Klubs, die darin bestand, das militärische und wirtschaftliche Establishment in Deutschland aufzupäppeln, während man abwartete, bis man die 'richtige' politische Führung ausmachen konnte, die dieses neu gerüstete Reich zum Vorteil Großbritanniens „benutzen“ konnte. Kurz gesagt, der Plan sah vor, den Feind von gestern wieder aufzurüsten und ihn dazu zu bringen, dass er sich erneut in einen Kampf stürzte, der erstens den Vorwand bieten würde, ihn völlig zu vernichten, und zweitens die Gelegenheit bot, seine geopolitische Position vollständig zu übernehmen. Diesem komplexen Meisterstück der Provokation, in deren Mittelpunkt die Einschwörung des nationalsozialistischen Führers Adolf Hitler steht als des außergewöhnlichen 'Trommlers' für ein nicht wieder zu erkennendes, orientalisiertes Deutschland[102] , ist der Rest dieser Geschichtsdarstellung gewidmet.

Ins Deutsche übersetzt von Helmut Böttiger.

---

101 Quigley, Tragedy, S. 236

102 Siehe Kapitel 5, The Reich on the Marble Cliffs, Fussnote Seite 253